

Frank Thiel erwachte aus einem Alptraum und fuhr in seinem Bett durch. Er war schweißdurchnässt und atmete schwer. Langsam, ganz langsam beruhigte er sich. Er schaute neben sich und sah dass Anna noch tief und fest schlief. Um sie nicht zu wecken schlüpfte er leise aus dem Bett.

Er trottete müde den Flur ihrer neuen gemeinsamen Wohnung hinunter in der er mit Anna erst seit ein paar Monaten wohnte. Frank betrachtete den Flur und musste lächeln – man sah ihm gar nicht an was dass zu Beginn für ein Schlachtfeld das beim Einzug gewesen war und wie viel Arbeit und Mühe darin gesteckt hatte ihn zu renovieren. Dabei waren Daniel, Michael und Melanie sowie einige andere Leute ihnen eine große Hilfe gewesen.

Frank erreichte die Küche, nahm sich ein leeres Glas und füllte es mit Wasser. Nachdenklich lehnte er an der Spüle und starrte ins Leere, dann ging er mit dem Glas zurück durch den Flur ins Schlafzimmer. Als er eintrat sah er dass Anna wach war – sie hatte zwar noch die Augen geschlossen aber er konnte sehen dass sie anders lag als vorher und auch anders atmete. Frank setzte sich auf ihre Seite des Bettes und begann sie zu streicheln. Anna öffnete die Augen.

„Hey!“ sagte er sanft lächelnd.

Schlaftrunken säuselte Anna: „Morgen.“

„Guten Morgen“ wiederholte er.

Sie blickte zur Uhr und sagte: „Es ist erst viertel nach acht, wieso bist du schon auf?“

„Nichts, ich hab nur schlecht geträumt. Hat man schon mal.“

„Wovon denn?“

„Ist nicht so wichtig.“

„Na komm sag schon - oder soll ich raten?“

„Rat mal!“ sagte Frank und grinste.

Anna die jetzt etwas wacher war richtete sich im Bett auf und begann: „Nun, mal überlegen. In deinem Traum ranntest du über eine grüne Wiese, am Ende stand ein Fahrrad mit dem du weiterfahren wolltest, du hast einen Satz gemacht um auf das Fahrrad zu springen, aber als du in der Luft warst verschwand auf einmal der Fahrradsattel und du ...“

„Ist gut, ist gut, hör auf bevor du noch weitere Theorien entwickelst!“ unterbrach Frank lächelnd.

„Ja gut ... aber es ist doch alles klar?“ fragte Anna.

Frank sah aufrichtige Sorge in ihrem Blick, sah sie fest und sagte: „Ja sicherlich!“

„Dann komm wieder ins Bett, ein bisschen können wir noch ...“

„Mach du ruhig, ich glaube ich schlafe heute nicht mehr ein. ..“

Anna überlegte kurz, dann sagte sie: „Nun, wenn du eh schon wach bist ....“ und schlug die Decke zurück so dass Frank einen freien Blick auf ihren unbedeckten Körper hatte. Dabei begann sie leise zu zählen.

„Anna, was soll das?“ fragte er irritiert. Sie zählte derweil leise weiter.

„8 ... 9 ... 10! Oje oje!“ ächzte sie und wickelte sich wieder in die Decke.

„Was war denn das für ein Countdown?“ fragte er.

„Ich hab neulich eine Frauenzeitschrift gelesen, da stand dieser Test drin.“

„Ach, das war ein Test? Wofür denn?“

Anna erklärte: „Nun, da stand man solle das so machen und dann zählen wie lange es dauert bis sich der Partner auf einen stürzt, daraus wie lange das dauert und kombiniert mit der Zeit die man schon zusammen ist kann man schätzen wie viel Zukunft die Beziehung hat.“

Frohlich grinsend sagte Frank: „Und, habe ich bestanden?“

„Wenn wir bei 15 Sekunden angekommen wären hätte es ziemlich düster ausgesehen, deshalb hab ich abgebrochen.“ Sie hüllte sich wieder richtig in die Decke ein und seufzte: „Ich schlaf noch ein wenig.“  
Scherzhaft empört rief Frank: „Na Klasse, wir haben jetzt keine Zukunft nur weil irgend so 'n Psychoheini seine Glosse fertig schreiben musste? Mach den Test noch mal dann bestehe ich!“  
„Du kennst den Test jetzt schon, du kannst ihn nicht wiederholen!“ sagte sie.  
„Ja gut ...“ sagte Frank, dann sprang er auf, packte die Decke und riß sie weg wobei er Anna wieder völlig enthüllte.  
„Dann geh ich eben in die mündliche Nachprüfung!!!“

Daniel lag am Rande der Stadt auf einem abgelegenen Parkplatz auf dem Beifahrersitz seines Wagens und ließ die Beine aus dem Fahrerfenster hängen. Er hatte Frank und Anna hierhin gefahren weil sie irgendwas erledigen wollten und nun waren beide verschwunden. Daniel war vertieft in ein Spiel dass er auf seinem Handy spielte. „Ja, ja ... oh nein, das kannst du mir nicht antun, Mistding!“ schrie er als er den entscheidenden Punkt vergeigte. Er zog die Füße in den Wagen, warf das Handy grummelnd weg und begann ungeduldig auf dem Lenkrad zu trommeln  
„Na kommt schon Leute, macht schon ...“ murmelte er. Doch Frank und Anna kamen nicht, statt dessen rollte ein ihm vertrauter, alter Opel auf den Parkplatz. Am Steuer saß sein Kollege Robert. Verwundert stieg Daniel aus dem Auto und ging zu Robert der den Wagen neben ihm einparkte und herauskam.  
„Sieh an, sieh an, gerade eben noch auf Station 5 und jetzt schon hier!“ rief Daniel und fuhr mit dem Finger über den Kofferraum des Wagens „Hey - die alte Betsy rollt ja immer noch.“  
„Hehe, nimm die Finger von meinem Auto!“ fluchte Robert.  
„Keine Sorge, nach der gestrigen Schicht hab ich mir eine Stunde lang die Hände desinfiziert!“ sagte Daniel grinsend.  
„Eine Freundin kommt gleich mit der Bahn an. Ich hol sie ab und danach ... schauen wir mal.“  
„Na dann viel Spaß“ sagte Daniel während Robert sich umdrehte und Richtung Bahnsteig ging. Daniels blick fiel auf die geöffneten Fenster von Roberts auto und er rief ihm hinterher „Findest du das nicht unsicher den Wagen hier so offen stehen zu lassen?“  
Robert drehte sich noch einmal um und rief: „Nein, nicht solange du da bist und aufpasst. Und wenn dus gut machst bring ich dir sogar noch was mit!“  
Kopfschüttelnd starrte Daniel ihm hinterher. Im nächsten Moment erschrak er sich zu Tode als ihm jemand auf die Schulter klopfte. Es war Frank der sich unbemerkt von hinten angeschlichen hatte.  
„Mann, wenn mir deinetwegen die Pumpe aussetzt werd ich echt sauer!“ zischte Daniel.  
„Ach was, ich hab dich noch nie sauer gesehen!“ widersprach Frank.  
Daniel zischte: „Ich werde immer sauer wenn ich dich mit so einem glühenden Gesicht sehe!“  
„Wie, mein Gesicht glüht?“ wunderte sich Frank und betrachtete sein Gesicht in der Heckscheibe des Puntos.  
Daniel fauchte: „Denkst du ich bin blöd? Auf Michaels Grillfete letztes Jahr warst du zwanzig Minuten mit Anna im Gebüsch verschwunden, bei Melanies Examensfeier wart ihr ne halbe Stunde im Keller um ne Flasche Bier zu holen – und beide Male hattet ihr als ihr zurückgekommen seid ein eigenartig glühendes Gesicht. So wie du jetzt.“

„Ich glühe wenn ich ...“

„Wie ne Lampe.“

„Du sagst du kannst jedes Mal sehen wenn ich ... oh Mann, Ich sag gar nichts mehr.“  
Murmelte Frank verlegen.

Daniel genoß seine Unsicherheit geradezu und sagte: „Ist ja gut, ich weiß eh alles. Was mir aber nicht klar ist ist der Grund warum wir hier so lange auf Anna warten.“

„Anna tut nur einer Freundin einen Gefallen.“

„Oh ja, was ist sie doch für eine gutmütige Seele, da fange ich ja bald an zu glühen!“  
Frank begann zu erklären: „Eine Freundin von Anna namens Katrin hat mit ihrem Typen Schluss gemacht und sie hat Anna gebeten noch ein paar Sachen von ihr aus seiner Wohnung zu holen da sie nicht mehr dahin will.“

„Sie ist seit 20 Minuten weg, was wird das, baut sie da gerade ein Piano ab?“ fluchte Daniel.

„Nein, sie holt nur Kleinkram, Kassetten, CD's ect ...“

„Handschellen, Genitalverlängerungen, ich verstehe schon. Aber auch das kann nicht allzu lange dauern.“

Auf einmal ertönte ein vertrauter Handyklingelton.

„Hey, das ist meines, wo ist es denn?“ fragte Frank.

„Auf dem Beifahrersitz, aber bemüh dich nicht.“ Daniel schritt zum offenen Fenster seiner Beifahrertür, beugte sich hinein, hob Franks Handy auf und ging einfach ran.

„Büro von Frank Thiel.“

„Daniel, schnell. Lass den Motor an!“ erscholl Annas Stimme die furchtbar gehetzt klang

„Ähm, ja, was bitte?“ fragte Daniel verwundert.

„Der Motor, lass ihn an, starte den Wagen, LOS!“ schrie Anna, dann legte sie auf. Daniel starrte auf das Handy in seiner hand und murmelte: „Lass den Motor an? Was für ein Quatsch.“

Auf einmal ächzte Frank neben ihm auf und rief: „Danny, lass den Motor an“

„Du jetzt auch noch, was soll ...“ setzte Daniel an doc dann fiel sein Blick auf die Straße und er erkannte was los war und rief „Oh verdammt!“

Anna kam auf den Parkplatz gerannt. Unter dem Arm hatte sie eine Kiste randvoll mit Krimskrams – und im Genick einen Verfolger. Ein finster dreinblickender und muskulöser Typ rannte ihr mit strammem Schritt hinterher – hatte aber noch einen deutlichen Rückstand.

Frank und Daniel reagierten sofort. Frank hechtete auf den Rücksitz des Wagens während Daniel schnell zur Fahrerseite rannte, hinters Lenkrad sprang und den Motor heulend startete. Rückwärts setzte Daniel den Wagen heraus, abfahrbereit auf die Straße. Im nächsten Moment kam Anna ans Auto, sprank mit einem keuchenden Laut auf den Beifahrersitz und reichte die Kiste an Frank auf den Rücksitz.

Daniel beobachtete im Rückspiegel Annas Verfolger der natürlich Kurs auf den Wagen genommen hatte und murmelte: „Sieht aus als hättest du nen neuen Freund gefunden!“

„Quatsch nicht fahr los!“ schrie Anna völlig außer Atem.

Grinsend rief Daniel: „Wieder mal einer dieser Tage, was Frank?“

„JA NUN FAHR SCHON!!!“ brüllte Frank und Daniel trat drauf – keine Sekunde zu früh den der Verfolger erreichte in dem Moment das Auto. Mit quietschenden Reifen raste der Punto vom Parkplatz, Robert stand an der Haltestelle und blickte verwundert in ihre Richtung. Also sie ein paar Meter gefahren waren rief Frank:

„Anna, was will der Kerl?“

„Das ist der Kerl dem Kathrin den Laufpass gegeben hat!“

„Bei dem charmanten Wesen kann ich das gar nicht verstehen.“ murmelte Daniel.  
„Kathrin hat mir aufgeschrieben was ich mitnehmen soll, aber mit irgendwas war der Kerl wohl nicht einverstanden.“  
Frank durchwühlte auf dem Rücksitz die Kiste voller Kleinkram und fragte ungläubig:  
„Und wegen so ein wenig Zeug macht der so einen Aufwand?“  
Daniel starrte auf einmal sorgenvoll in den Rückspiegel und fragte: „Anna, sag mal hat diese Kathrin irgendwann mal erwähnt wie verrückt ihr Ex-Liebling ist?“  
„Wieso fragst du?“  
„Weil er gerade Roberts Wagen geklaut hat und uns verfolgt.“  
Frank und Anna rissen die Köpfe herum. Es war in der Tat Roberts roter Opel der nur wenige Meter hinter ihnen mit einem Affenzahn auf sie zugerast kam. Doch am Steuer saß eindeutig nicht Robert sondern Annas Verfolger.  
„Mensch Anna, was hast du nur mitgehen lassen?“ rief Frank.  
„Keine Ahnung, in der Kiste ist echt nichts außergewöhnliches!“  
Frank zog ein Buch aus der Kiste und sagte: „Das nennst du nicht außergewöhnlich? Ein Buch das heißt "Fit für die Liebe zu dritt?"“  
„Das ist höchstens außergewöhnlich ekelhaft!“ fauchte Daniel. Im nächsten Moment klingelte sein Handy in der Ablage des Wagens. Daniel griff danach und ging ran „Si!“  
„Da hat ein Kerl mein Auto geklaut!“ erklang Roberts wütende Stimme aus dem Hörer.  
„Ach, auch schon gemerkt?“  
„Scheiße, wieso hast du nicht aufgepasst?“  
Weil ich nicht dein Privatwächter bin dachte sich Daniel, aber er erwiderte: „Ich war etwas abgelenkt ... aber mach dir keine Sorgen, ich glaube ich weiß was ist.“  
„Egal was ist, ich will mein Auto wieder!!!“ brüllte Robert.  
„Ich ruf dich wieder an!“ sagte Daniel nur und legte dann auf. Er betrachtete noch einmal den Verfolger im Rückspiegel, dann wandte er sich an Frank und Anna.  
„Ok Leute, Quizfrage: Entweder wir versuchen ihn abzuhängen oder wir halten an und bereinigen es.“  
„Dann machen wir das Erste, tritt drauf Danny!“ rief Frank sofort.  
„Nein!“ widersprach Anna, „ Der Kerl ist völlig ausgetickt, wenn wir uns jetzt absetzen kriegt es Kathrin ab.“  
Daniel überlegte kurz und sagte dann: „Oh, dann würde jemand den ich nicht mal kenne mit seinem Problem zu tun bekommen, du hast recht, das kann ich einfach nicht wollen!“  
„Jetzt komm schon, wir sind zu dritt! Du weißt doch wie das ist wenn einer ständig hinter dir her ist und du dich laufend umsehen musst!“ hielt Anna dagegen.  
„Danny, das Argument hat was!“ bestätigte Frank vom Rücksitz.  
Daniel war klar dass es nun keine andere Wahl gab als anzuhalten, aber brüllte die anderen beiden trotzdem an: „Und ich will einen Kaffee und zehn Stunden ruhigen Schlaf, das ist auch ein gutes Argument und es interessiert keine Sau!“  
Anna kannte ihn gut genug um zu wissen dass sein Gebrüll nur heiße Luft war und fragte: „Hälst du jetzt an?“  
„Ja, sicher!“ sagte Daniel. Er erblickte einen breiteren Parkstreifen rechts von ihnen und fuhr hinein. Der rote Opel bremste und parkte neben ihm ein.  
„Na dann, klopfen wir ihm mal auf die Finger!“ rief Anna.  
„Anna, du kannst doch nicht alles mit Fäusten regeln!“ gab Daniel zurück.  
Sie widersprach: „Aber mein Pfefferspray liegt zu Hause!“ und sprang aus dem Auto. Kathrins Ex tat das ebenfalls, er stürmte auf Anna zu und schrie: „Wo ist es? Ich will es! Ich brauche es wieder!“  
„Dein Hirn ist aber nicht in der Kiste!“ schrie Anna ihn an.

„Geh mir aus dem Weg!“ brüllte der Kerl, schubste Anna beiseite und rannte zur offenen Beifahrertür. Frank und Daniel waren ebenfalls ausgestiegen und beobachteten den Kerl wie er ins Auto kletterte und anfang in der Kiste zu wühlen. Anna wollte dazwischengehen und ihn rauszerren aber Frank hielt sie fest und beruhigte sie: „Warte Anna, abwarten!“

Auf einmal stieß der Kerl einen triumphierenden Laut aus. Er kam wieder aus dem Auto hinaus und präsentierte stolz ein kleines, gelbes Badeentchen das er den anderen unter die Nase hielt.

„Das ist es! Das gehört mir! Sag dieser herzlosen Schlampe sie kann alles haben, meinen Küchenmixer, meine gute Laune und von mir aus auch meinen Bettvorleger aber das hier gehört mir!“

„Deswegen machst du den ganzen Aufstand?“ fragte Frank ungläubig.

Anna betrachtete den Kerl abwerten und sagte dann: „Dann nimm das verdammte Ding und hau ab! Ihr wollt sicher alleine sein.“

Der Kerl warf ihnen noch einen wütenden Blick zu und rannte davon, Frank, Anna und Daniel sahen ihm ungläubig nach.

„Mann, ich weiß noch wie mir mein letztes Badeentchen geklaut wurde ...“ murmelte Frank sarkastisch.

Daniel sah ihn recht nüchtern an und fragte: „Wenn du mich fragen würdest was ich heute so gemacht habe und ich antworte dass ein durchgedrehter Hohlkopf mich verfolgt hat weil ich geholfen habe sein Badeentchen zu klauen, du würdest mir nicht glauben, oder?“ Frank grinste nur dreckig.

„Mann, was für ein Idiot. Wieso ist Kathrin mit so einem so lange zusammen?“

Daniel kramte sein Handy raus und begann Roberts Nummer einzutippen während er sagte: „Entweder ist er sensibel und intelligent, steinreich oder bestückt wie ein Hengst. Ich kenne eine der drei Optionen die ich sofort ausschließen würde.“, dann hatte er Robert in der Leitung und sagte: „Robert? Bleib wo du bist, du kriegst dein Auto gleich wieder.“

Er gab seinen Autoschlüssel an Anna weiter. Frank und Anna stiegen in den Punto während Daniel in Roberts Opel stieg. Er drehte den Zündschlüssel und startete den Wagen wobei er fies grinsend zu den anderen beiden herüberblickte. Frank kurbelte das Fenster runter und schaute fragend.

„Anna, wenn du dich so richtig aufregst – weißt du dass das aussieht als würdest du glühen?“ rief Daniel zurück. Es traf ihn ein giftiger Blick von Frank, aber das amüsierte ihn nur noch mehr. Er setzte den Opel zurück und machte sich auf den Weg.

Melanie kam aus der Post geschlendert als sie in ihrer Jackentasche ihr Handy vibrieren spürte. Sie zog es hervor und wusste schon wer es war – sie hatte vor ein paar Stunden eine lange Schicht beendet und freute sich jetzt auf ein paar freie Tage, allerdings hatte eine neue Stationsschwester namens Daniela das Kommando übernommen und war in ihrem Job noch eher unsicher. Da Melanie recht gut mit ihr stand und ihr helfen wollte hatte sie ihr ihre Handynummer da gelassen und ihr angeboten dass sie sich immer mit Rückfragen an sie wenden könne – so wie jetzt. Melanie, die auf ihren Dokortitel keinen großen Wert legte las kurz die sms und schrieb eine kurze Antwort, dann ging sie weiter. Obwohl sie eigentlich völlig übermüdet war beschloss sie noch ein Geschäft in der Innenstadt aufzusuchen und schlenderte los. Während sie durch die Stadt schlenderte klingelte auf einmal wieder ihr Handy in der Tasche. Seufzend zog sie es hervor, erkannte die vertraute Nummer und ging ran.

„Wieso heißt es eigentlich zwölf Stunden Schicht wenn ihr mich kaum dass ich aus der Tür bin alle fünf Minuten anruft – seit zwei Stunden! Die Laborergebnisse habe ich heute morgen in Auftrag gegeben, frag einfach mal bei dem Zivi dort an, der wird dir sagen können wie lange es noch dauert. Wenn noch was ist sag Bescheid!“ Sie legte auf, müde lächelnd. Sie erinnerte sich einfach noch zu gut an ihre Anfangszeit im Krankenhaus.

Ein paar Minuten später schlenderte Melanie durchs Parkhaus des Einkaufszentrums auf ihren blauen Fiat Punto zu. Sie war müde und freute sich nur noch auf ein paar Stunden ruhigen, traumlosen Schlaf. Als sie jedoch in ihren Wagen stieg klingelte ihr Handy erneut. Wieder war es Schwester Daniela die sich mit aufgeregter Stimme meldete.

„Das nimmt ja langsam Überhand ...“ rief Melanie lächelnd, aber sie hatte Verständnis, „nein, ich bin nicht böse, sag mir worum es geht ... welche CD vermisst du? Ich habe aus der Forschungsreihe ein paar CD's mitgenommen, aber die sind alle nicht beschriftet. Musst du das so eilig wissen? Ok, ganz ruhig – folgendes, ich hab' meinen Laptop im Auto, ich gucke kurz nach ob die CD dabei ist ... ich ruf gleich zurück!“

Melanie fluchte leise. Sie hatte ein paar CD's mitgenommen um an ihrem freien Tag ein paar Ergebnisse zu vergleichen aber jetzt schien es so als habe sie eine mitgenommen die noch im Krankenhaus gebrauch wurde. Sie öffnete ihre Laptotasche, holte das Gerät hinaus und stellte es auf den Knien ab. Dann zog sie eine erste CD raus, packte sie ins Gerät und las das Inhaltsverzeichnis. Es war eine falsche.

„Na toll ...“ murmelte sie. Sie griff sich alle CDs die in der Tasche war und guckte sie durch – bis ihr eine in die Hand fiel auf die jemand krakelig „An Melanie“ gekritzelt hatte.

„Was soll das denn?“ murmelte sie fragend. Sie schon die CD in den Laptop. Eine Videodatei startete – eine Aufnahme einer eigenartigen maskierten Gestalt erschien. „Hallo Melanie! Ich habe ein paar Nachrichten für dich! Wenn es auch keine guten sind!“ begann die Aufnahme. Melanie schaute erstaunt hin.

Anna stand vor Kathrin und sah sie ratlos und verzweifelt an, Kathrins Blick jedoch war gefasst und ernst. Sie hielt sich ein Fläschchen mit einer klaren Flüssigkeit an die Lippen.

„Du kannst mich nicht mehr davon abhalten!“ sagte Kathrin mit tonloser Stimme.

Anna rief aufgereggt: „Denke an das Medikament dass du genommen Wast – wenn du das Zeug da jetzt drauf trinkst hast du keine 30 Minuten mehr zu leben. Und es wird furchtbare Schmerzen verursachen.“

„Und du denkst das würde mich stoppen oder abhalten? Ich habe dann die Wahl zwischen 30 Minuten Qual oder einem ganzen Leben zu leiden.“

Die Verzweiflung in Annas Stimme nahm zu als sie rief: „Wenn du jetzt Schluss machst beseitigst du deine Sorgen nicht – du wälzt sie nur auf die Menschen ab die um dich trauern.“

„Dann ist das die Genugtuung die ich brauche und will.“ Sagte Kathrin und trank einen Schluck aus dem Fläschchen.

„Nein!“ schrie Anna in Panik auf, Kathrin erschrak sich darüber so sehr das sie sich verschluckte. Die beiden sahen sich an und fingen an zu lachen.

„Stopp! Stopp! Stopp!“ ertönte sofort die donnernde Stimme von Kemper, ihrem Regisseur. Anna, die gerade auf der Bühne eines Theaters stand hatte mittlerweile einen alten Jugendtraum wahrgemacht und sich einer Theatergruppe angeschlossen

die sich gerade darauf vorbereitete ein eigenes Stück aufzuführen. Kemper, der Regisseur und Autor war ein lieber Kerl, aber ihm lag sein eigenes Stück so sehr am Herzen das es die reinste Qual für ihn war. In der unermüdlichen Suche nach Qualität setzte er daher für jede einzelne Szene Sonderproben an, heute war es eine in der Anna und ihre Partnerin Kathrin auf der Bühne zu stehen hatte und den emotionalen Höhepunkt durchspielen sollte.

„Ihr ruiniert ja alles!“ brüllte er völlig außer sich. Nein, bei diesem dramatischen Akt war für ihn kein Lachen erlaubt. Maren, seine Assistentin saß mit ebenso versteineter Miene neben ihn.

Kathrin hate zu Ende gelacht und hielt ihm das kleine Fläschchen vor die Nase und rief empört: „Entschuldigung, aber sag mal, was um alles in der Welt ist da für'n ekliges Zeug drin?“

Kemper ignorierte dies völlig, er schrie: „Ich habe mir die Seele aus dem Leib geschrieben, nächtelang! Ich möchte dass ihr es lebt, es atmet, es rüberbringt! Oh Mann! 10 Minuten Pause!“ Wutschnaubend ging er an seinen Platz im Theater und begann in irgendwelchen Notizen zu blättern.

Anna lehnte sich an die kleine Treppe die zur Bühne hinaufführte, Kathrin setzte sich darauf. Bevor die Theaterprobe hatte Anna ihr nur flüchtig erzählen können was vorhin mit ihrem Ex passiert war.

„Hör mal, ich konnte mich noch gar nicht bedanken ... oder entschuldigen?“ fragte Kathrin unsicher.

„Das überlege ich mir noch, dein Ex ist ja wirklich total bescheuert.“ sagte Anna schmunzelnd. Mittlerweile war der Schreck verflogen, sie sah die Sache eigentlich nur noch mit einem Lächeln.

„Im Grunde ist er ein lieber Kerl, aber er hat halt auch diese Seiten an sich.“ sagte Kathrin nachdenklich.

Anna stellte die Frage die sich schon die ganze Zeit beschäftigte: „Was hat es eigentlich mit diesem blöden Badeentchen auf sich?“

Kathrin guckte verlegen zur Seite und flüsterte: „Das ist ne etwas schlüpfrige Geschichte, weil ...“

Da war es schon mit der Ruhe vorbei, Kemper trat an sie ran und schrie: „Ja meine Damen, quatscht euch aus, teilt euch mit, redet euch den Mund fusselig, aber nutzt die Zeit ja nicht dazu irgendeine Verbesserungsidee zu wälzen!“

Anna nahm ihn nicht ernst, erst recht weil sie ihn mochte. Trocken erwiderte sie: „Kemper, deswegen heißt es Pause: um mal einen Moment Abstand zu nehmen.“ Kemper feuerte einen Stapel Blätter den er in der Hand hatte wütend gegen die Wand und schrie: „Dilettanten!“ dann rauschte er ab.

„Der ist heute echt relaxt, nicht?“ meinte Anna grinsend.

Frank und Daniel parkten derweil draußen vor dem Theater. Nachdem sie Kathrins Ex losgeworden waren hatten sie Anna nur schnell am Theater abgesetzt und waren danach kurz zu Daniel gefahren und er hatte noch schnell einen Sack Wäsche für sich und ein paar Kollegen aus der Krankenhauswäscherei abgeholt. Nun kamen sie noch hierhin um die eben „erbeutete“ Kiste mit Kram bei Kathrin loszuwerden.

„Michael hat gestern Abend angerufen.“ sagte Daniel während Frank und er aus dem Auto stiegen und in Richtung des Eingangs gingen.

„Und? Wann kommt er wieder?“ fragte Frank neugierig. Michael war zur Zeit außerhalb der Stadt unterwegs um dort Vorstellungsgespräche wahrzunehmen.

Daniel erzählte: „Dauert wohl noch was, er hat wohl eine ganze Reihe Vorstellungsgespräche dort, da will er keins von auslassen.“

„Na super, glaubt der er wird der nächste Perry Mason?“

„Ich glaube seine Lieblingsserie war Matlock. Guckt nicht jeder den Beate Uhse Kanal wie du!“

„Mein Gott, nur weil er bei mir freigeschaltet war ... Appetit holen ist ja wohl erlaubt!“ verteidigte sich Frank.

„Du hast doch Anna. Die find ich sehr appetitlich, weiß gar nicht was du hast!“

„An Anna ist alles o.k., darum geht es doch gar nicht. Hin und wieder interessiert mich aber eben auch mal was eine Busfahrerin, eine Stewardess oder eine Krankenschwester so macht.“

Fast entsetzt rief Daniel: „Krankenschwester? Ich bin quasi eine männliche Schwester und kann dir sagen dieser Job bietet vieles, aber nur wenig dass sexy ist.“

„Es geht mir nicht um den Job, ich finde halt nur das Outfit sexy.“

„Ah ja ...“ sagte Daniel überlegend. Inzwischen hatten sie den Eingang erreicht und gingen durch die Vorhalle des Kinos.

„Das gilt nicht wenn du es trägst.“

„Oh Mann, bist du ne Arme Sau – zum einen pervers, zum anderen keinerlei Geschmack!“ murmelte Daniel, dann musste er grinsen und fragte: „Wenn du auf Rollen stehst musst du das doch wahnsinnig geil finden wenn Anna wen anders auf der Bühne spielt!“

Leicht verlegten grummelte Frank: „Könnten wir das wo anders besprechen? Oder am besten gar nicht?“

„Könnten wir – aber das würde mir keinen Spaß machen!“

„Dann schockt es dich hoffentlich nicht wenn ich dir sage dass ich das mehr als nur gerne in Kauf nehme.“

„Weißt du das du auch glühst wenn du wütend bist?“

Frank warf ihm noch einen bösen Blick zu, dann steckte er vorsichtig den Kopf durch einen Vorhang und linste in den Innenraum. Anna und Kathrin machten immer noch Pause an der Treppe während Kemper abseits mit seiner Kollegin sprach. Dann entdeckte er Frank und brüllte sofort los.

„Halt halt halt! Wer bist du, was willst du hier! Ich will keinen hier haben!“

Frank deutete auf Kathrin und sagte freundlich: „Wir haben ne Kiste für sie draußen im Auto die wollte ich ihr eigentlich nur bringen ...“

Irritiert schüttelte sich Kemper und rief: „Das ist mir egal. Das betrifft nicht diese Sache! Verschwinde und störe nicht unsere Arbeit!“

„Wir kommen mal kurz mit raus!“ sagte Anna zu Kathrin und die beiden gingen los in Richtung Flur.

Daniel stand inzwischen dort und war vertieft in das Tippen einer sms.

„Wem schreibst du?“ fragte Frank.

„Michael. Ich glaube jetzt um die Zeit hat er ein Vorstellungsgespräch.“

„Dann schreib ihm doch nicht jetzt, was ist wenn das Ding während des Gespräches in seiner Tasche piept?“

Daniel überlegte kurz und sagte dann: „Wenn er den Job wert ist hat er vorher auch dran gedacht es auszumachen!“

Im nächsten Moment trat Anna aus dem Vorhang und warf sich Frank stürmisch um den Hals. Die beiden knutschten sich wild und ausgelassen ab während Daniel und auch Kathrin recht skeptisch auf dieses Schauspiel blickten.

„Könnt ihr euch eigentlich auch mal Tag sagen wie normale Leute?“ sagte Daniel.

Anna unterbrach kurz ihr Kussritual, rief: „Hallo Daniel!“ und machte dann weiter.

„Frank, du lässt nach, normalerweise bekommt sie mich nicht mit wenn ihr das macht!“ sagte Frank kopfschüttelnd, dann steckte er das Handy weg. Kathrin trat af in zu und fragte: „Du hast den Karton mit meinem Zeug im Auto?“

„Ja, wir haben ihn ein wenig spazieren gefahren, wir hatten Anna eben nur schnell hier abgesetzt und waren danach noch bei mir und in der Krankenhauswäscherei.“  
„Dann wird es das Beste sein du stellst ihn hier irgendwo hin, ich bin selber mit dem Auto da.“

Daniel nickte, Frank hielt Anna im Arm und sagte: „Danny kommt jetzt noch mit zu mir, wir wollen noch ein Ründchen zocken.“

Anna nickte und sagte: „Alles klar, ich komme mit der Bahn nach sobald wir hier fertig sind.“

Kemper kam geladen in den Flur gestürmt und schrie: „Meine Damen, darf ich bitten! Na los los los! Und ihr beiden haut ab.“

Anna winkte noch mal zu Frank, dann verschwanden Kathrin und sie mit dem genervten Regisseur durch den Vorhang. Daniel und Frank drehten sich um und gingen in Richtung Tür, da streckte Anna noch mal den Kopf durch den Vorhang und rief: „Danny, holst du noch die Kiste und stellst sie irgendwo ab?“

Kopfschüttelnd ging Daniel den Flur hinab und murmelte: „Danny, schlepp mal die Kiste, Danny, häng mal den Psycho mit dem Entchen ab, Danny, da hat einer ‚nen Killer auf mich angesetzt. Nur einmal möchte ich hören Danny, ich kann heute Abend nicht, würdest du bitte mit meiner nymphomanischen Schwester in die Sauna gehen!“

Zwei Stunden später hockten Frank und Daniel in Franks Wohnzimmer und spielten Fußball auf der Playstation. Es lief jedoch ähnlich wie immer: Frank vernichtete Daniel hoffnungslos.

„Ja komm, na los, den mach ich rein!“ schrie Frank und spielte einen sehr aussichtsreichen Angriff.

„Ich glaube das machst du oft genug!“ erwiderte Daniel.

„Was willst du damit sagen?“

„Nichts, nur ich wette dass du eines Tages wegen Austrocknung auf unserer Intensivstation landest!“

Frank überhörte den dummen Spruch einfach und schoss Daniel statt dessen das nächste Tor rein. Der legte sein Spielerpad genervt weg.

„Hey, du willst dieses Spiel doch wohl nicht aufgeben, oder?“ rief Frank beinahe empört.

„Es sind noch 3 Minuten zu spielen und du führst 4:1, ich hab so ein Gefühl dass sich da nichts mehr entscheidend ändert.“

Im Flur der Wohnung hörte man Geräusche.

„Tja, da kommen entweder meine Cheerleader – oder es ist Anna!“ rief Frank erfreut. In der Tat steckte einen Moment später Anna den Kopf durch die Tür und rief:

„Hallo!“ was Frank und Daniel ebenso erwiderten. Sie ging in die Küche, Daniel stand vom Sofa auf und rannte in den Flur während Frank ihm unverständlich nachblickte.

Daniel ging schnell in den Flur an seinen Rucksack und nahm einen Stoffbeutel heraus. Damit ging er schnell in die Küche zu Anna, drückte ihr den Beutel in die Hand und sagte: „Hier, nimm das!“

„Was ist das?“

„Etwas dass sich Frank wünscht.“ sagte er.

Sie guckte in den Beutel und schaute ihn fragend an.

„Das wirst du schon merken.“

„Ah ja ...?“

„Anna, es ist etwas worüber er mit mir gesprochen hat, im besten Fall machst du ihm ne Freude damit, im schlimmsten Fall ... passiert gar nichts.“

Anna blickte skeptisch drein, aber sie nahm den Beutel und ließ ihn schnell in einem Küchenschrank verschwinden. Es klingelte, Frank kam aus dem Wohnzimmer und streckte den Kopf zur Tür rein.

„Erwartest du noch jemanden?“

„Nein!“ sagte Anna.

Frank ging zur Wohnungstür, öffnete die Tür und drückte auf den Summer. Erstaunt betrachtete er die rothaarige Person die mit einer Laptotasche die Treppen hinaufstieg – es war Melanie.

„Hi!“ rief Frank überrascht.

„Hallo.“ Sagte auch sie und betrat die Wohnung. Sie ging direkt durch in die Küche und war erfreut als sie sah dass Anna und Daniel dort standen..

„Hallo!“ sagte Anna und auch Daniel grüßte mit „Hey Melanie!“

Frank betrat strahlend die Küche und rief: „Also wenn du dir meinen Sieg des Jahres ansehen wolltest bist du leider etwas zu spät.“

„Nein, deshalb bin ich nicht hier.“ Sagte sie todernst, „Ich glaube ich bin in Gefahr.“

„Was soll das denn heißen?!“ fragte Frank ungläubig, damit hatte er aber gleich ins Fettnäpchen getroffen.

Melanie schimpfte: „Wie wärs wenn dich einer vor drei Jahren gefragt hätte "Hey Frank, hat einer nen Profischützen auf dich angesetzt?" Oder Anna vor zwei Jahren "Hey Anna, will dich ein Kerl den du in einer Toilette hast liegen sehen in einem See ersaufen?" Gerade wir sollten wissen was alles passieren kann.“

Mit besänftigender Stimme sagte Daniel: „Ja gut, worum geht es denn?“

Mit nüchternem Blick hob Melanie eine CD hoch auf der „An Melanie“ geschrieben stand.

Wenige Augenblicke später hatte Melanie ihren Laptop auf dem Küchentisch aufgebaut. Frank, Anna und Daniel sammelten sich um den Küchentisch während Melanie die CD reinschob und sagte: „Wie gesagt, es war zwischen ein paar CD's mit Daten von der Arbeit. Ich denke ihr guckts am besten selbst“

„Soll ich Popcorn besorgen?“ fragte Frank der noch recht amüsiert dreinblickte.

Melanie warf ihm einen finsternen Blick zu, dann drückte sie auf die Starttaste und der Laptop begann ein Video abzuspielen. Auf dem Monitor sah man eine völlig verummte Gestalt die mit digital verzerrter Stimme sprach: „Hallo Melanie! Ich habe ein paar Nachrichten für dich! Wenn es auch keine guten sind! Aber nichts desto trotz sind sie unglaublich wichtig und sehr entscheidend. Deshalb muss ich mich mit dir treffen und dir sagen worum es geht. In deinem Interesse, erscheine alleine morgen um 15 Uhr am Waldparkplatz neben der Grillhütte und geh in den Wald. Du kennst den Platz. Was ich dir zu sagen habe kann dein Leben beeinflussen ...“

Nachdem das Video durchgelaufen war herrschte fassungslose Stille. Frank und Daniel blickten ratlos auf den Monitor während Annas Gesicht entschlossen dreinblickte.

„Hast du wirklich keine Ahnung wer das sein könnte?“ fragte Anna.

„Nein, wirklich nicht.“

Frank begann zu mutmaßen: „Ein Verehrer, ein verschollener Verwandter, ein unzufriedener Patient, der neue Personalchef deines Krankenhauses ...“

Mit einem Anflug Verzweiflung in der Stimme rief Melanie: „Sei doch mal Ernst! Ich weiß wirklich nicht wer das ist oder was das soll. Ich hatte erwogen zur Polizei zu gehen, aber womit? Mit den paar Sekunden Film, das glaubt einem doch keiner!“

„Ja, die glauben manches nicht.“ sagte Frank dem einige Erinnerungen durch den Kopf gingen.

Daniel starrte derweil erneut auf den Monitor und sagte dann: „Ich glaube es wäre ein Fehler nicht hinzugehen – was auch immer die Kapuze will, nur so bekommst du Klarheit!“

„Ganz genau, ich will wissen wer das ist und was er will. Deshalb wollte ich euch bitten mitzukommen.“ sagte Melanie entschlossen.

„Du sollst doch alleine kommen!“ hielt Anna dagegen.

Mit ernstem Blick sagte Daniel: „Würdest du sie da alleine hinschicken?“ was Anna einleuchtete.

„Jetzt bleibt doch mal ganz ruhig.“ Rief Frank und wandte sich an Melanie: „Was hast du vor?“

„Ich werde hinfahren und gucken wer die Kapuze ist und was sie will ... aber es wäre sicher kein Fehler wenn ihr für alle Fälle in Reichweite seit.“ sagte Melanie.

„Sind wir. Daniel und ich kommen mit, oder?“ sagte Frank mit fragendem Blick in Daniels Richtung der sofort bejahend nickte.

Melanie war sichtlich erleichtert, wandte sich an Anna und fragte: „Anna, hast du vielleicht ein Glas Cola?“

Die erwiderte: „Ja sicher!“ und die beiden Mädchen gingen zusammen in den hinteren Teil der Küche an den Kühlschrank. Frank und Daniel ließen sich am Küchentisch wieder, Frank starrte den Monitor an und ächte „Da kriegt man ja Angst.“

Auch Daniel warf noch mal einen Blick auf den Monitor und murmelte: „Ja, wo hat der so eine schäbige Kapuze her!“ was ihm ein vorwurfsvolles „Danny!“ von Frank einbrachte.

Am nächsten Tag fuhr Daniels schwarzer Punto eine Waldstraße entlang die bei dem angesprochenen Grillplatz endete. Melanie saß am Steuer, Frank lag auf der Rückbank und Daniel hatte sich in den Fußraum gequetscht. Bei jedem Hubbel über den der Wagen fuhr spürte er den Wagenboden im Kreuz und fluchte: „Das war 'ne bescheuerte Idee.“

„Das war es gar nicht.“ widersprach Frank. „Die Kapuze hat sie bestimmt ab irgendwann hier im Blickfeld und dann sollten wir nicht gerade sichtbar auf der Rückbank sein.“

„Komm mir nicht mit Logik, ich bin schon sauer genug.“ brummte Daniel. Er betrachtete Melanie, sah ihr sorgenvolles Gesicht und fragte: „Melanie, alles klar?“

„Ja, schon ...“ sagte sie mit matter Stimme.

Mit besänftigender Stimme sagte Frank: „Ganz ruhig bleiben Melanie. Lass deine Handleitung offen, wir hören dir von hier aus zu und ich schwöre dir wir sind sofort da wenn was ist.“

„Ich bin ganz ruhig.“ sagte jetzt mit wirklich fester Stimme.

Sie bog jetzt auf den Waldparkplatz ein der bei Frank ein mieses Gefühl in der Magengegend aufkommen ließ – vor etwa drei Jahren war es genau hier gewesen wo Sebastian ihm aufgelauert hatte und ihn töten wollte. Davon wollte er aber in diesem Moment nichts zu Melanie sagen um sie nicht noch weiter zu beunruhigen. Melanie parkte einfach ein und stieg aus dem Wagen und ging wie ihr befohlen worden war in den Wald. Ihr Handy war eingeschaltet und die Verbindung war offen, Daniel und Frank lauschten von der Rückbank aus mit.

Als sie hörten wie sie durch den Wald schritt murmelte Daniel: „So, jetzt bin ich gespannt.“

„Ich bin besorgt. Mir wäre wohler wenn Michael hier wäre.“ erwiderte Frank.

„Bist du bescheuert? Dann wärs hier ja noch enger – oder hättest du ihn in den Kofferraum gepackt?“

„Ich mache mir einfach Sorgen. Du hast Melanie nicht gesagt wo wir hier sind?“

„Was meinst du? Im Wald?“

„Am Exit Place. Das ist die Stelle wo Sebastian mich damals umbringen wollte.“

„Das weiß ich, aber ich kann mir nicht vorstellen dass Sebastian dahinter steckt.“

„Achja? Das die Stelle Zufall ist kann ich mir aber nicht vorstellen.“

Daniel zischte: „Ich weiß, aber Sebastian hätte dieses Versteckspiel nicht nötig. Und was sollte er von Melanie wollen? Sie hatte mit der Sache von damals doch gar nichts zu tun!“

„Er hat immerhin auch auf sie geschossen!“

Das stimmt, dachte sich Daniel. Die Erinnerungen an jenen Nachmittag als ihnen in einem Parkhaus die Kugeln um die Ohren flogen kam wieder. Bevor er jedoch weiter darüber nachdenken konnte klang hörten sie Melanies Stimme aus dem Handy: „Ich glaube da kommt jemand.“

„In Ordnung, es geht los.“ murmelte Daniel gespannt.

Melanie war einfach in den Wald hineingegangen, jetzt sah sie dass sie nicht alleine war, Ein junger Mann kam durch das Gebüsch auf sie zu.

Sie flüsterte leise: „Ein Kerl, er kommt auf mich zu. Kommt mir bekannt vor, kann ihn aber nicht einordnen im Augenblick.“

Der Fremde blieb ein paar Meter vor Melanie stehen und starrte sie mit einem grimmigen Gesicht an.

„Bist du der Kerl von der CD?“ fragte Melanie.

Ein finsternes „So ist es – ich freue mich dass du gekommen bist!“ kam als Antwort.

Als Daniel die Stimme aus dem Hörer hörte weiteten sich seine Augen vor Schreck.

„Um Gottes Willen!“ schrie er, dann begann er sofort den Sitz zurück zu stellen und sich hektisch aus dem Wagen zu kämpfen.

„Danny, was ist denn?“ fragte Frank irritiert.

„Das ist Graber!“ schrie Daniel und kam aus dem Auto raus. Auch Frank hörte noch mal hin und erkannte nun die Stimme. Auch er begann sich ruckartig aus dem Auto zu kämpfen während Daniel bereits ein paar Meter in den Wald gerannt war in die Richtung in die Melanie gegangen war.

Melanie war sich immer noch sicher ihr gegenüber wage zu kennen, konnte aber keinen Namen finden und fragte: „Und was soll dieses Treffen hier? Wer bist du?“

Graber setzte ein diabolisches Lächeln auf und sagte: „Das wirst du bald sehen. Wir haben da ein paar gemeinsame Bekannte und heute feiern wir ein großes Wiedersehen!“ Er zog eine Waffe die auf sie richtete. Hinter ihnen hörte man Daniels Stimme „Melanie!“ brüllen, im nächsten Moment blieb er neben ihr stehen.

„Hallo Langer!“ grüßte Graber freundlich.

„Was willst du hier du völlig ausgeticktes Arschloch! Und was willst du von ihr?“ schrie Daniel.

„Wenn ich auf sie zugehe war klar dass sie euch dabei haben würde. Ich hatte zwar mehr auf Anna gehofft, aber das ist doch auch schon mal was. Das hat er mir gesagt.“

Misstrauisch fragte Daniel: „Er? Wer ist er?“

Im nächsten Moment kam auch Frank angerannt und blieb neben ihnen stehen. Sein fassungsloser Blick fiel auf die Waffe und auf Graber und er brüllte: „Was willst du hier! Was soll der Quatsch!“

„Hallo Frank Thiel. Ich habe lange hierauf gewartet.“

Melanie blickte Frank und Daniel und rief: „Wer ist denn dieser Spinner?“

„Das ist Jochen Graber!“ sagte Daniel.

„Graber? Der Kerl mit den Briefumschlägen?“

Daniel antwortete ihr nicht sondern schrie ihn wieder an: „Was wird das hier? Ein Klassentreffen?“

„Es ist Zeit für eine große Abrechnung! Ihr seid nur die ersten!“

Melanie begann sich zu fassen und zischte: „Ich glaube du hast dich verrechnet: hat deine Kanone Dauerfeuer oder wie willst du drei Mann auf einmal abknallen?“

Graber schien wirklich kurz nachzudenken, dann sagte er: „Du hast recht, das wäre ja blöd ... aber ich weiß wies leichter ginge.“ Er griff sich an den Gürtel und riß auf einmal eine zeite Waffe hervor. Triumphierend schrie er: „Na was sagst du jetzt? Wie sehe ich jetzt aus?“

„Willst du eine ehrliche Antwort?“ brüllte Daniel.

„Ihr habt mir ja erzählt dass der Kerl ein Spinner ist, aber ihr habt ja mächtig untertrieben.“ stöhnte Melanie.

Frank polterte los: „Graber, was soll dieser Mist? Was soll dieses Waldrendez-Vous? Warum ausgerechnet hier? Und was zum Teufel willst du von Melanie?“

„Ihr seht die großen Zusammenhänge noch nicht! Aber wenn ihr es tut werdet ihr merken was für ein Fehler es war sich mit mir anzulegen. Und mit ihm!“

Auch Frank war verwundert und hakte nach: „Mit ihm?“

Daniel war während sie standen langsam und unauffällig ein Stückchen näher auf Graber zugerückt, dass fiel diesem selbst gar nicht auf da er laufend hektisch und ungeschickt mit den beiden Waffen herumspielte.

Daniel näherte sich langsam und brüllte plötzlich: „Graber, ich glaube du hast vergessen was passiert wenn man mit Waffen spielt!“

„Was denn?“

„Man tut sich weh!“ schrie Daniel und hechtete los. Er war mittlerweile Graber sehr nahe gekommen, sprang nun ab und flog der Länge nach auf sein Gegenüber los. Graber war völlig überrumpelt und flog zusammen mit Daniel der Länge nach um wobei ihm die beiden Waffen entglitten. Dann ging alles ganz schnell.

Eine Waffe segelte über den Waldboden und landete vor den Füßen von Frank und Melanie. Frank hob sie schnell auf und zusammen mit Melanie hechteten sie hinter einem Baum. Graber hatte sich inzwischen selbst erhoben, Daniel bevor er hochkam mit einem brutalen Schlag zu Boden gestreckt und war aufgesprungen. Er schnappte sich die zweite Waffe und sprang hinter einen Baum wo er mit der angelegten Waffe in Deckung ging. Daniel rappelte sich mit schmerzdem Gesicht schnell auf und rannte zum Baum wo auch Frank und Melanie hockten. Hinter den beiden hockte er sich hin und atmete tief durch.

„Na, wie gefällt euch das?“ brüllte Graber triumphierend herüber. Derweil versuchte sich Frank mit wenig Erfolg daran die erbeutete Waffe schussbereit zu kriegen.

Daniel rief: „Was soll der Quatsch Graber! Wenn wir auf dich los stürmen sind wir zu dritt, du schaffst es niemals alle drei abzuknallen!“

„Na und? Wenn ich auch nur einen von euch erwische ist das mehr als ihr bereit seid in die Waagschale zu werfen!“

„Nun, da ist was dran ...“ gab Daniel zu den anderen beiden zurück. Frank hörte kaum zu sondern fluchte nur: „Ich krieg das verdammte Ding nicht schussbereit!“

„Mir reicht jetzt, gib das Ding her!“ fluchte Melanie, riss Frank die Waffe aus der Hand und fuchtelte mit ein paar schnellen Griffen daran herum. Es klickte und Melanie strahlte sie an und sagte in ihre ungläubigen Gesichter: „

Ich kannte mal einen vom Bund.“ Erklärte sie. Dann blickte sie in Richtung des Baumes hinter dem er in Deckung gegangen war und schrie: „Graber!“

„Was ist?“ kam es zurück.

„Du wolltest dich doch mit mir treffen. Dann komm schon.“ schrie sie und sprang auf. Mit gezogener und entsicherter Waffe im Anschlag ging sie langsam und vorsichtig vorwärts, in Richtung des Baumes hinter dem Graber kauerte. Der hob seine Waffe und atmete in totaler Panik schwer während Frank und Daniel ungläubig auf Melanie starrte. Sie zielte weiter auf den Baum hinter dem Graber hockte.

„Wenn das ein erstes Date sein sollte hast du es mit dem ersten Eindruck verdorben!“ rief sie. Dann jedoch überraschte Graber sie.

Er machte einen Hechtsprung hinter dem Baum hervor mit angelegter Waffe. Im Flug drückte er dabei ab, es war wohl mehr ein Zufallschuss als ein gezielter, aber er zeigte vollen Erfolg: er traf Melanie die dadurch nach hinten wegflog.

„Neiiiiiiii!“ brüllten Daniel und Frank gleichzeitig und sprangen auf. Melanie stürzte zu Boden, die Waffe die sie gerade noch in der Hand hatte flog quer über den Waldboden. Graber hatte sich nach seinem Sprung aufgerappelt und rannte nun in die entgegengesetzte Richtung davon. Frank und Daniel rannten nebeneinander durch den Wald.

„Melanie!!!“ schrie Daniel und rutschte neben ihr auf den Waldboden. Frank hob die Waffe auf und rannte weiter, in die Richtung in die Graber gelaufen war.

Daniel beugte sich über Melanie. Er war mit Schusswunden nicht wirklich erfahren, aber als er sich über sie beugte konnte er keine Blutspuren und keine Eintrittswunde erkennen. Melanie schlug die Augen auf.

„Melanie, Oh Gott, was ist mit dir ...“ sagte Daniel schnell und aufgeregt und sie stoppte ihn mit: „Warte warte ...“

Sie tastete vorsichtig an ihre linke Hüfte und zog das Handy hervor das sie dort angebracht hatte. Es war von einer Kugel zerfetzt worden. Melanie betrachtete das zerschmetterte Gerät und murmelte: „Oh, das ist nicht gut ...“

„Melanie, wie schlimm ist es?“

Sie hielt ihm das zerschossene Gerät vor die Nase und sagte: „Er hat voll getroffen.“ Daniel erkannte und verstand erst jetzt so langsam dass sie selber unverletzt geblieben war.

„Das Ding ist ... hinüber ... aber du, du bist?“

„Er hat nur das Handy getroffen.“ Bestätigte sie noch mal

„Gott sei Dank!“ war alles was er herauskam und er nahm sie in den Arm.

Graber hetzte nur ein Stück weiter durch den Wald und erreichte einen Parkplatz. Frank war immer noch dicht hinter ihm aber er mahnte sich selbst zur Vorsicht. Graber war ein linker Hund, daher war es ihm zuzutrauen irgendwo eine miese Falle zu stellen. Mit schussbereiter Waffe tappte Frank daher langsam und vorsichtig weiter durchs Gebüsch. Dann hörte er wenige Meter vor sich einen Motor starten - Graber war im Begriff zu verschwinden. Fluchend rannte Frank los, brach aus dem Gestrüpp hervor und stand plötzlich mitten auf dem Parkplatz. Ein Wagen raste in Richtung Abfahrt – und direkt auf ihn zu. Es war ein blauer Opel Kombi mit Graber am Steuer. Frank wollte die Waffe auf ihn richten, erkannte aber dass er in 2 Sekunden auf der Haube des Wagens liegen würde wenn er nicht wegstürzte und hechtete daher zur Seite. Er landete hart auf dem Boden während der Wagen neben ihm durchraste. Frank beobachtete in Bauchlage wie der Wagen vom Parkplatz raste, Graber war seine Flucht gelungen.

„Du feiger Sack!“ fluchte Frank, dann drehte er sich wieder um und stapfte langsam zurück in den Wald, zurück zu Melanie und Daniel. Die beiden kamen ihm mit langsamen Schritten entgegen.

„Leute, Melanie! Bist du in Ordnung, fehlt dir nichts?“ rief Frank als er näher kam.

„Nein, er hat nur ... das Telefon zerschossen.“ antwortete sie.

„Wirklich, nur daß?“

„Nun, ich glaube ich hab einen leichten Schock ...

„Ich hätte einen wenn du keinen hättest glaube ich ...“ sagte Daniel.

Melanie lächelte schwach und fragte: „Wo ist Graber?“

„Auf und davon.“

Mit grimmigem Gesicht zischte Daniel: „Ich hab so ein Gefühl daß es nicht lange dauert bis wir ihn wiedersehen.“

„Laß uns da nachher drüber reden, ok?“ sagte Frank nur. Er sah sich um und erkannte ein paar Meter weiter den baum an den Sebastian ihn damals gestellt hatte. Er wollte nur hier weg.

Daniel ließ Frank an einem Busbahnhof aus dem Auto damit er von da aus direkt zu Anna in die Wohnung fahren konnte, Daniel selbst wollte erstnoch Melanie nach Hause fahren und dann nachkommen. Schweigend fuhren sie das kurze Stück zu ihrer Wohnung vor der Daniel schon wenige Minuten später einparkte.

„Möchte wissen wie Anna das aufnimmt wenn ihr Frank davon erzählt.“ murmelte Melanie als sie sich abschnallte.

„Ich fahr gleich noch zu ihnen und guck mal. Aber wie ist es mit dir? Geht?s dir besser?“

Melanie zuckte mit den Schultern und sagte: „Etwas. Letztlich ist es eine einfache Frage der Fakten.“

„Welcher Fakten?“

„Es ist ein einfacher Fakt das mich die Kugel nicht getroffen hat. Ein Zentimeter in die andere Richtung und es hätte anders ausgesehen.“

Fassungslos sagte Daniel: „Aber wie kannst du das so ruhig sagen?“

Melanie seufzte und erzählte: „Ich habe in der Notaufnahme schon viele Unfallopfer behandelt die Glück hatten. Letzte Woche war da ein Mann dem bei einem Autounfall Glasscherben ins Gesicht geflogen sind, eine davon ganz knapp am Auge vorbei. Er hatte halt Glück, genauso gut hätte es ihn blind machen können. Ein andermal habe ich ein Opfer das von einem wegfliegenden Wagenventil niedergestreckt wurde, der arme Kerl hatte halt kein Glück. Und daraus kann man eine einfache Erkenntnis gewinnen.“

„Und wie lautet die?“

„Das es keine Rolle spielt. Entweder du hast Glück und kannst weitermachen oder eben nicht, ich hatte es. Was mich mehr stört ist die fehlende Klarheit.“

„Mir ist so einiges nicht klar ...“ murmelte Daniel nickend.

„Wenn dieser Graber was von mir oder euch will dann soll er es tun oder sein lassen. Ein offener Schlagabtausch wäre mir wesentlich lieber als sich fortan bei jedem Schritt umdrehen zu müssen.“

„Ich kann dir auch nicht sagen was das alles soll. Und was er will. Nur dass wir alles tun werden um genau das so schnell wie möglich herauszufinden.“

„Wir werden nicht lange auf ihn warten müssen. Das hier fängt erst an.“

„Da hast du sicherlich recht ...“ bestätigte Daniel ihren Gedanken.

„Ich möchte jetzt ein wenig alleine sein ... bis dann. Grüß Frank und Anna und halt mich auf dem Laufenden!“ sagte Melanie und stieg aus dem Auto. Nachdenklich betrachtete Daniel sie wie sie ein paar Meter davonging, dann sprang er aus dem Auto und rief: „Melanie!“

Sie blieb stehen und drehte sich mit einem fragenden „Ja?“ zu ihm um.

Er blieb vor ihr stehen und sagte: „Manche haben Glück, andere nicht. Aber ich bin verdammt froh dass du es hattest!“

Ihre rationale, ruhige Haltung die sie gezeigt hat brach auf einmal regelrecht zusammen, sie hauchte „Ich auch“ und Tränen schossen ihr in die Augen. Er schloss sie in die Arme.

Etwa eine halbe Stunde später betrat Daniel die Küche von Frank und Anna. Sie hatte ihn reingelassen, er saß mit einem Glas Wasser am Küchentisch und fragte direkt: „Wo ist Melanie?“

„Sie geht zu Fuß nach Hause, will ein wenig alleine sein. Sie ist ziemlich durcheinander.“

„Geht mir ähnlich, ich krieg das alles im Moment noch nicht auf die Reihe.“

Anna und Daniel setzten sich, sie blickte Daniel an und sagte: „Frank hat mir alles erzählt und ich verstehe es nicht.“

Daniel tippte auf den Tisch und sagte: „Ok, dann machen wir mal einen kleinen Fragenkatalog. Ich werfe in den Topf: was will Graber von Melanie?“

„Schon die erste Unklarheit.“ sagte Frank „Melanie hatte mit Graber nie was zu tun, die Verbindung sehe ich nicht.“

Anna zuckte mit den Schultern und sagte: „Ich glaube sie war Mittel zum Zweck. Graber wollte dir eins auswischen um mich zu treffen und er hat wohl damit gerechnet dass Melanie euch fragen würde.“

Frank sah seine Freundin an.

„Das ist aber kühn nachgedacht, traust du ihm das zu?“

„Doof ist er nicht. Irre, aber nicht doof!“

Daniel war dem Gespräch der beiden gefolgt, versuchte aber nun es in eine andere Richtung zu lenken und sagte: „Ich glaube der Schwerpunkt sollte wo anders liegen, nämlich bei der Frage: wer ist ER?“

„ER?“ fragte Anna ungläubig.

Daniel erklärte: „Graber sagte wir würden feststellen was für ein Fehler es sei sich mit IHM anzulegen ... ihm, er meinte irgendwen. Er hatte auch zwei Waffen dabei ad muß ihn doch jemand ausgestattet haben.“

„Du meinst irgendjemand benutzt Graber als Laufburschen um uns ans Leder zu gehen?“ mutmaßte Frank was Daniel mit einem „Was weiß ich, ist nur ne Überlegung.“ erwiderte.

„Aber gut, wer könnte denn was gegen dich, mich, Melanie oder sonst jemanden hier haben?“ rief Anna.

„Sollen wir mal die Liste abhaken?“ rief Daniel, „ Fangen wir an mit Sebastian, dem durchgeknallten "Rent-A-Killer" ...“

„Glaube ich nicht. Sebastian hat das damals fürs Geld und nicht aus Vergnügen gemacht!“ setzte Frank sofort dagegen.

Anna bestätigte: „Sebastian täte das nicht wenn er nicht gezielt was davon hätte, außerdem bräuchte er Graber nicht als Laufburschen ...“

All das leuchtete Daniel ein, er sagte: „Allerdings könnte Sebastian sicherlich leicht an Waffen ran, aber ihr habt recht, haken wir ihn ab. Wer käme als nächstes? Julia Mahnwart?“

Anna schüttelte den Kopf.

„Glaube ich auch nicht. Die würde niemals so was überlegtes anstellen, die würde selber ganz radikal auf mich oder dich losstürmen. Obendrein hatte sie nie mit Melanie zu tun und ist noch immer sicher weggesperrt.“

Mit einem traurigen Lächeln sagte Frank: „Was wir von Graber auch gedacht haben ... damit haben wir die Liste doch durch ... der einzige der mir noch einfällt ist Liebknecht!“

„Liebknecht? Ganz sicher nicht!“ rief Daniel sofort.

Anna überlegte kurz und sagte mir skeptischem Gesicht: „Wir haben ihn fälschlich verdächtigt und sind daraufhin in seine Wohnung eingebrochen, das hat ihn sauer gemacht aber nicht verrückt.“

Auch Daniel war dagegen und sagte: „Obendrein hat Graber den ganzen Zirkus damals inszeniert um Liebknecht in die Pfanne zu hauen ... ich glaube weder daß Liebknecht irre genug ist um sich einen Racheplan auszudenken noch daß er dazu auf Graber zurückgreifen würde ... und Liebknecht würde ihn sicher auch nicht mit Waffen ausstatten können.“

Das alles hatte Frank überzeugt als er sagte: „Ja, du hast mit allem Recht, aber ich glaube ich will mich trotzdem mal mit ihm unterhalten. Genau genommen haben wir uns auch niemals dafür entschuldigt daß wir damals wie die Berserker in seine Bude gestürmt sind.“

„Glaubst du der redet überhaupt mit dir?“ fragte Anna was Frank mit einem Schulterzucken beantwortete. Daniel zog sein Handy hervor, tippte kurz am Adressbuch herum und schob es ihm dann herüber mit den Worten: „Hier, das ist Sabines Handynummer. Ruf sie an, sie steht immer noch sehr gut mit Liebknecht, schadet vielleicht nicht sie als Puffer mitzunehmen ...“

„Ok!“ sagte Frank während er die Nummer anfang in sein Handy einzuprogrammieren.

Anna schaute nachdenklich ins Leere und murmelte: „Wir stehen eigentlich sehr dumm da ... wir wissen nicht was das alles soll, wer dahinter steckt oder wann Graber wieder zuschlagen wird.“

„Lange warten werden wir sicher nicht müssen.“ sagte Daniel und sprach damit ganz genau das aus was ihnen allen durch den Kopf ging.

Am Morgen des nächsten Tages stand Anna in der Auffahrt ihres Hauses und machte sich bereit mit ihrem Roller abzufahren. Als sie gerade ihren Helm aus der Box nahm kam Frank aus dem Haus.

„Na, wie siehts aus? Hast du Sabine erreicht?“ fragte sie.

Er nickte und sagte: „Das habe ich. Ich fahre in ner halben Stunde los und hole sie ab, dann gehen wir Liebknecht besuchen.“

„Weißt du denn wo ihr hinmüsst?“

„Ja, das weiß ich. Sabine sagte Liebknecht arbeitet in einem kleinen Kino nebenher als Vorführer, da erwischen wir ihn wohl.“

Anna machte ein skeptisches Gesicht als sie sagte: „Na dann ... aber ich glaube das ist ein totes Gleis!“

„Schätze ich auch, aber ich will alle Möglichkeiten ausklammern ... außerdem wäre es wohl angebracht sich bei ihm mal förmlich zu entschuldigen.“

„Stimmt schon!“ sagte Anna und setzte den Helm auf „aber hast du schon mal überlegt dass einen nicht alle Menschen mögen können?“

Frank überlegte kurz und antwortete: „Habe ich ... aber ich hätte es halt gerne ...“

„Bewahr dir deinen Wunschgedanken ... aber mach dir keine Sorgen, ich mag dich...“ versicherte Anna durch den Helm.

„Nur mögen?“

„Vielleicht ja mehr als das.“

Er nahm sie in den Arm und küsste sie auf den Helm. Sie stieg auf den Roller, startete und fuhr die Straße hinunter. Frank sah ihr noch nach, den schlenderte er in die entgegengesetzte Richtung los.

Melanie schlenderte derweil eine ruhige Seitenstraße hinab über die sie schnell zum Bus in die Innenstadt gelangen wollte. Es war sonnig und die Straße war völlig still. Innerlich verarbeitete sie noch die Erlebnisse vom Vortag, andererseits empfand sie auch die nüchterne Vernunft sich nicht den Tag und die Laune vermiesen zu lassen. Dann aber hörte sie auf einmal Schritte hinter sich. Jemand folgte ihr. Melanie blieb stehen und begann in ihrer Handtasche zu wühlen. Die Schritte kamen näher, jemand kam schnurstracks auf sie zu. Dann spürte sie eine Hand auf ihrer Schulter. Melanie riss eine Spraydose heraus, drehte sich um und sprühte denjenigen an wobei sie schrie; „Laß mich ja in Ruhe du ... oh!“

Sie erkannte denjenigen hinter sich - es war Lukas der sich die Augen rieb und „Um Gottes Willen, Melanie!“ ächzte.

„Lukas, das tut mir leid, ich ...“

„Nichts passiert, aber was ist das ... sind das Sommernelken?“

Melanie verstand die Frage nicht und guckte auf die Dose in ihrer Hand, dann schüttelte sie den Kopf und fluchte: „Oh verdammt, ich wollte doch mein Gasspray rausholen!“ - was sie aber gezückt hatte war ein Deospray.

„Dann sei nicht böse wenn ich mich über den Irrtum freue!“ grinste Lukas.

„Es tut mir wirklich leid ...“ sagte Melanie noch mal, „was machst du denn hier?“

„Ich bin für einen Tag hier um meine kranke Tante zu besuchen, da hab ich dich da lang laufen sehen und dachte wir frühstücken noch zusammen ...“ erklärte Lukas.

„Ach so ...“ erwiderte Melanie verlegen lächelnd.

„Ich konnte ja nicht ahnen das du vor Begeisterung lossprühst.“ sagte er gutgelaunt,

„Machst du das immer?“

„Nein Lukas, es ist nur ... ach, ich bin im Moment etwas empfindlich, es laufen gerade ein paar sehr schräge Sachen.“

Er erkannte dass sie leicht durch den Wind war und murmelte: „Klingt so als hätte ich mal wieder was nicht mitgekriegt!“

Sie fragte: „Hast du noch nicht mit Frank oder Daniel gesprochen?“ und er erwiderte: „Ich bin zufällig hier, ich hab noch mit keinem gesprochen. Was ist denn passiert?“

„Das dauert ein wenig länger ...“ sagte Melanie.

„Dann lass uns doch irgendwo frühstücken gehen und erzähl es mir.“

„O.k.!“ rief Melanie, „Ich muss vorher noch was bei meiner Versicherung einwerfen.“

„Dann nehme ich dich mit!“ beschloss Lukas. Sie nickte und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zu seinem Wagen.

Daniel lag zu dieser Zeit noch in seiner Wohnung und schlief tief und fest. Dann aber riß ihn das laute Geräusch seiner Türklingel aus dem Schlaf. Verwirrt und müde hob er den Kopf. Im nächsten Moment setzte ein lautes Klopfen ein. „Ohhh ... was zum Teufel ist das ...“ ächzte er und wankte aus dem Bett, in Richtung der Wohnungstür obwohl er schon eine Ahnung hatte wer da stehen würde – und er hatte recht. Es war sein Kollege Robert mit einer Spindel voller CD's in der Hand.

„Morgen!“ rief er überfröhlich.

„Ach du bist es nur ...“ murmelte Daniel.

„Nur? Etwas mehr Wertschätzung!“

„Du hast mich aus dem Bett geholt um diese Uhrzeit und bist kein weibliches Wesen, sei froh dass ich dir nicht an die Gurgel gehe!“ zischte Daniel. Robert schüttelte den Kopf, huschte an ihm vorbei in die Wohnung und flegelte sich auf Daniels Bett. Der

schloss die Wohnungstür und folgte ihm wobei er von einer Ablage ein Rohr Pringles nahm und hineingriff.

„Gutes Frühstück!“ lobte Robert.

„Was willst du, das macht den Menschen aus - schlafen, fressen, ficken. Zwei von drei Punkten habe ich heute schon erledigt und ich bin gerade mal eine Minute wach!“

„Dann hoffe ich Punkt drei hat nichts mit mir zu tun ...“ murmelte Robert.

„Mach dir keine falschen Hoffnungen ... was gibts eigentlich?“

Robert hob die Spindel hoch und sagte: „Hier, hab ich heute von meinem Bekannten bekommen, ich dachte mir da ist was für dich dabei.“

Daniel nahm die Spindel und fing an die Titel durchzugucken. Er machte ein erstauntes Gesicht und sagte: „Ich glaube nicht - oder du hast die falsche Spindel mitgenommen.“

„Denk ich nicht, das war was ich wollte.“ widersprach Robert.

Daniel hielt eine CD hoch und fragte: „Du wolltest "Pissgesichter?“

„Was? Oh nee, die ist dem bestimmt nur dazwischen geraten ...“

Daniel hielt die nächste CD hoch: „Noch mehr Pissgesichter?“

Robert grinste verlegen und sagte: „Ok, dann hab ich wohl doch die falsche Spindel!“

Daniel ging derweil die weiteren CD's durch: „Tropfnasse Pissgesichter, Goldgelbe Freuden, Auf die Dauer, Golden Shower ... sag mal hast du die von der Urologie?“

„Ist da auch irgendwas bei wo nicht gestrullt wird?“

„Ja ... aber da will ich nicht mal den Titel laut aussprechen. Brrr.“ ächzte Daniel und warf die CD die er gerade in der Hand hatte weg. Robert machte sich lang und hob sie auf.

„Ist ja gut, ist ne Verwechslung. Dann hau ich wieder ab, oder willst du mitkommen?“

„Nur wenn du mich zum Frühstück einladen willst!“

„Können wir machen, aber vorher ich muss ich mir wen vorknöpfen!“

Daniel grinste und fragte: „Willst du wieder mal diesen zwei Meter Hünen aus dem Hol und Bringe Dienst verdreschen?“

„Nein, der Kerl heißt Dr. Rudolph Fuß.“

„Und wer ist das?“ fragte Daniel dem der Name gar nichts sagte.

Robert erzählte: „Der war Medizinstudent in dem Krankenhaus in dem ich gelernt habe, ein arrogantes Arschloch, ist inzwischen fertiger Doktor.“

„Schön für ihn.“ murmelte Daniel.

„Er hat eine Schwester namens Judith suspendiert die angeblich Medikamente gestohlen haben soll. Sie ist ne Freundin und hat mich gebeten mal mit ihm zu reden.“

„So was bringt doch nichts.“ sagte Daniel.

„Wahrscheinlich nicht, aber vielleicht erinnert er sich an mich und hört mir zu. Ich habs versprochen und schlimmer kann es für Judith nicht werden.“

Daniel überlegte kurz, dann sagte er: „Na gut, ich komme mit, solange ich vorher noch unter die Dusche darf.“

„Ist genehmigt. Der Kerl hat geht regelmäßig um diese Zeit in ein Fitnessstudio, das heißt ne gute Stunde haben wir noch.“

„Ist ja traumhaft ...“ ächzte Daniel und wankte in Richtung Bad.

„Hast du noch irgendwas essbares im haus?“ rief Robert hinter ihm her.

„Keine Ahnung ... aber wenn du willst kannst du 'nen Löffel Zahnpasta haben!“

zischte Daniel und ließ die Badezimmertür ins Schloß knallen.

Lukas Auto, ein alter Golf erreichte inzwischen die Innenstadt. Die Versicherung zu der Melanie wollte war dort am Rande eines Parkplatzes auf den Lukas fuhr.

„Das dauert nur zwei Minuten!“ rief Melanie als sie aus dem Auto stieg.  
„Ist ok, ich parke hier und warte!“ sagte Lukas zurück. Sie stieg aus und ging weiter während er sich einen Parkplatz am Rande suchte.

Frank und Sabine erreichten das kleine Kino recht schnell in dem Liebknecht jobbte. Sie gingen durch einen Seiteneingang hinein und dann eine Treppe hinauf die zum Vorführraum führte. Mitten auf der Treppe blieb Sabine stehen und schlug vor: „Am Besten du wartest einen Augenblick, dann sag ich ihm erst guten Tag und hole dich dann erst dazu.“

Frank überlegte kurz und sagte dann: „Vielleicht kein Fehler. Ich weiß auch nicht wie sauer er ist.“

Frank blieb auf der Treppe stehen, währenddessen ging Sabine weiter, erreichte das obere Stockwerk und ging durch eine Tür in den großen Vorführraum. An der linken Wand waren die Projektoren die hinunter in den Innenraum wiesen, am anderen Ende des Raumes stand Dieter Liebknecht. Er hantierte gerade an zwei Spulen herum und drehte einen Film hindurch.

„Hallo!“ rief Sabine. Liebknecht drehte den Kopf und arbeitete weiter, aber er gab ein erfreutes: „Hallo, das ist mal ne angenehme Überraschung.“ von sich.

Als Sabine auf ihn zuging um ihn begrüßend zu umarmen sagte er jedoch nur: „Streich die Begrüßungsformalitäten, ich hab die Hände schmutzig mit allem möglichen Zeug.“

„Schon o.k.“,“ sagte Sabine und schaute über seine Schulter „was machst du da eigentlich?“

Er begann zu erklären: „Die Rolle prüfen. Das ist so ein heile Welt Kinderfilm und irgendein Scherzbold beim Filmverleih hatte an den Klebestellen Szenen aus einem Gina Wild Film eingefügt ... kam gar nicht gut als wir den gestern einer Grundschulklasse gezeigt haben.“

Grinsend sagte Sabine: „Ich schätze du konntest es dem Lehrer nicht als Biologielehrfilm verkaufen, oder?“

„Weiß nicht, aber einer wollte wissen ob es den schon auf DVD gibt ... aber sag mal, was verschlägt dich hierher?“

Sabines Gesicht wurde ernst und sie sagte: „Ich bin eigentlich nur Vermittlerin ... da ist jemand der zu dir will.“

„Wenn da meine Ex-Freundin draußen steht vergiss es.“ rief Liebknecht sofort aber Sabine schüttelte den Kopf und sagte: „Ne, da mach dir keine Sorgen, es ist ... ach, komm rein.“

Nachdem sie das letzte gerufen hatte kam zögerlich Frank in die Ecke. Er versuchte freundlich auszusehen, ging in die Mitte des Raumes und sagte: „Hallo Dieter.“

„Was will der hier? Ich warne dich, mein mein Kollege ist nebenan!“ brüllte Liebknecht sofort los.

Beschwichtigend begann Frank „Jetzt beruhig dich mal, erstens bin ich kein brutaler Schläger und zweitens ... oh ...“

Hinter ihm betrat jemand den Raum, ein weit über 2 Meter großer Kerl dem Frank nicht mal bis an die Schulter ging.

„Hattest du gerufen?“ fragte der Riese.

„Ja Christoph, ich habe unerfreulichen Besucher, könntest du vielleicht ...“ setzte Liebknecht an – im nächsten Moment packte der große Christoph Frank, hob ihn hoch und presste in fest gegen die Wand. Seine Füße baumelten in der Luft.

„Hört auf!“ schrie Sabine.

„Nein Sabine, das ist das optimale Rückspiel für das was er damals in meiner Wohnung abgezogen hast.“ setzte Liebknecht dagegen.

„Hör auf mit dem Mist!“ ächzte Frank.

„Dann sag mir was du eigentlich hier willst.“ fauchte Liebknecht.

Obwohl Frank in seiner Lage nicht wirklich gut reden konnte begann er: „Ich will dich nur warnen: Graber ist zurück. Er hat gestern eine Freundin von mir beinahe getötet.“ Liebknecht schien das nicht zu beeindrucken, abwertend sagte er: „Das ist eine schöne Geschichte, aber ...“

Frank fuhr ihm über den Mund und schrie: „Hör mir doch zu: Graber ist wieder auf freiem Fuß. Er läuft da draußen rum und will sich revangieren. An mir, an Anna, und an meinen Freunden - und an dir könnte er auch ein ziemliches Interesse haben.“

„Du meinst ich bin in Gefahr?“ fragte Liebknecht recht gleichgültig.

„Jetzt laß mich endlich runter.“ jammerte Frank den Riesen an.

„Hör ihm doch zu.“ besänftigte Sabine Liebknecht.

Christoph ließ ihn los, Frank spürte wieder Boden unter den Füßen. Stocksauer brüllte er: „Graber hat die ganze Nummer damals durchgezogen um dich fertig zu machen, jetzt ist er wieder da. Könnte ja sein dass du auch auf seiner Liste stehst. Sei darauf gefasst und jetzt ist es mir herzlich egal was du machst.“

Er drehte sich um und rannte raus. Sabine warf einen kurzen Blick zu Liebknecht und rief: „Ich ruf dich später an!“, dann rannte sie Frank hinterher. Als sie ihn im

Treppenhaus eingeholt hatte fragte sie: „Meinst du den Großen kann man mieten? Ich müsste da ein Regal aufhängen.“

Frank jedoch hatte sich noch nicht beruhigt und fluchte „Was für eine Zeitverschwendung ...“

Dr. Rudolph Fuß betrat ein Parkdeck mit einer Sporttasche in der Hand. Es war ziemlich leer. Sein Wagen stand am anderen Ende und er ging mit einem schnellem Schritt darauf zu. Er bemerkte nicht dass er an Daniel und Robert vorbeiging die an einer Mauer lehnten und auf ihn warteten. Als Dr. Fuß an ihnen vorbeizog setzten sie sich in Bewegung. Robert schritt schnell an ihn heran und haute ihm auf die Schulter. „Hey, Doc!“ rief Robert.

Dr. Fuß erschrak leicht, blieb aber stehen und drehte sich um und fragte während er seine Sonnenbrille abnahm: „Was kann ich für Sie tun?“ Dann bekam er ein spöttisches Lächeln und fuhr fort: „Ach nee, ich kenn dich doch. Du warst doch mal einer von der Bettpfannenleerer Fraktion von Station 5.“

Großkotzige Ärzte, ich hasse diese Typen dachte Daniel und zischte: „Sehen Sie dass gesamte Pflegepersonal so? Als Bettpfannenleerer?“

„Das würde ich vermutlich wenn ich diese Ätherjungs überhaupt wirklich wahrnehmen würde. Hört mal meine Freunde, ich habe einen Tisch reserviert in einer halben Stunde, also was wollt ihr eigentlich?“

Er schien nicht die geringste Nervosität oder ähnliches zu empfinden.

„Wir dachten Sie könnten eine Wette zwischen uns entscheiden!“ sagte Daniel finster.

Robert nickte und fuhr fort: „Ja, wir sind uns einfach nicht einig was da mehr über ihre Wangen läuft, er sagt es sind Tränen der Schuld weil sie eine fähige Schwester grundlos entlassen haben, ich sage es ist Trainingsschweiß weil das erste würde bei ihnen ja eine gewisse Empfindungsfähigkeit voraussetzen!“

„Ach, deshalb seid ihr hier ...“ sagte Fuß lächelnd ohne dass sein abwertendes Lächeln irgendwie zu verringern.

Robert ging die Art des Doktors mächtig auf den Geist und er brauste auf: „Ich hab dich schon gekannt als dein Vorname noch nicht Doktor war und ich weiß nicht was Schwester Judith dir getan hat damit du sie rauswirfst aber ...“

„Sachte sachte sachte!“ fiel ihm Fuß ins Wort „Wollen wir doch mal beim Sie bleiben. Für dich immer noch Herr Dr. Fuß! Sie wurde von mir beim Diebstahl von Medikamenten erwischt. Ich weiß dass es nicht gelogen ist, ich war ja dabei als ich sie erwischte. Sie ist doch nicht tot, Herrschaften, sie hat einfach ihren Job verloren, das ist auch mir schon mal passiert. Das überlebt man!“

Robert war jetzt aber so richtig in Fahrt und schrie: „Wenn du dir mal die Mühe machen würdest deine Mitarbeiter ein wenig kennen zu lernen wüsstest du dass sie so was niemals tun würde und ...“

Fuß unterbrach ihn wieder und sprach mit seelenruhiger Stimme: „Mein lieber Ätherjunge, ich werde jetzt gleich im Countryclub mit einer hinreißenden jungen Dame dinieren und habe gute Chancen dass sie selbst der Nachtisch sein wird den ich vernasche. Verzeih mir also wenn ich diese hochinteressante Konversation auf ein andermal verschieben muss.“

Er setzte an zu gehen so dass Robert entnervt losbrüllte: „Verdammte Scheiße, stell Judith wieder ein.“

Fuß setzte seine Sonnenbrille lässig auf und sagte: „Ich werde es beim Nachttisch erwägen, ebenso wie eine schriftliche Beschwerde über dich ... vielleicht aber auch nicht!“

Er ging los, Robert wollte sich auf ihn stürzen doch Daniel kannte seinen Kollegen gut genug und packte ihn um ihn zurückzuhalten. Robert kann nicht aus Daniels Griff hinaus, aber er tobte weiter: „Dieser Dreckssack soll aufpassen dass er gleich keinen gebrochenen Arm schienen muss ... seinen eigenen.“

„Na komm, mach das nicht ... da gibt's bessere Möglichkeiten!“ beruhigte ihn Daniel.

„Und welche?“

„Wir finden schon was!“

Es war in der Tat recht schnell bei der Versicherung gegangen und Melanie freute sich auf ihr Frühstück mit Lukas. Die Sorgen vom Vortag hatte sie ein wenig abgeschüttelt, es ging ihr besser. Fröhlich schlenderte sie den Parkplatz zu Lukas Wagen entlang vor dem sie überrascht stehen blieb. Lukas war nicht darin. Melanie überlegte kurz ob Lukas nicht vielleicht selbst noch was erledigen gegangen war - aber dann fiel ihr Blick auf die Wundschuttscheibe hinter der ein großer Briefumschlag hing. Schlagartig erschrak sie und es kamen jede Menge schlechter Erinnerungen wieder hoch. Sie hatte nicht vergessen wie ein Briefumschlag an Michaels Auto damals ihn und sie betäubt hatte. Damals war es Graber gewesen und Melanie bezweifelte es daß dieser hier nicht von ihr kam. Mit äußerster Vorsicht nahm sie ihn und hielt ihn so weit wie es nur ging von sich weg. Mit einem ruck öffnete sie ihn, zerrte den Zettel heraus und warf Zettel und Umschlag weg von sich. Der Zettel flatterte auf die Motorhaube während der Umschlag auf den Boden segelte. Langsam und vorsichtig näherte sich Melanie dem Zettel, hob ihn langsam auf. Der Schreck weitete ihre Augen, sie ließ den Zettel fallen schnappte sich blitzschnell ihr Handy aus der Tasche und begann zu wählen.

Robert und Daniel gingen gerade am Stadtrand an einer alten Fabrikruike vorbei. „Hast du gehört? Über den Kasten soll jetzt ein Film gedreht werden!“ sagte Robert. Daniels Handy klingelte, während er es aus der Tasche zog und den Namen auf dem Display las: „Über den alten Kasten? Das kann ja nur ein Flop werden ...“ er ging ran „Hallo Melanie! Was gibt's?“

Frank ging völlig in Gedanken versunken durch die Innenstadt. Er tappte Schritt für Schritt vorwärts und wälzte das ganze Szenario in Gedanken, bekam aber keine logische Idee dazu. Sein Handy klingelte, er zog es hervor und sagte: „Frank Thiel!“ Frank erstarrte als die eiskalte Stimme von Sebastian Harrloff, dem man der ihn einst töten wollte aus dem Hörer klang und ihm bedrohlich ins Ohr flüsterte: „Es wird Zeit dass wir uns unterhalten. Geh über die Straße, nach ein paar Metern kommt links von dir eine Garageneinfahrt in der ein Silbernes Auto steht. Die Fahrertür ist offen, steig ein! Und weiche nicht von dieser Vorgabe ab!“

Frank ließ entsetzt das Handy sinken, seine Gedanken rasten. Wenige Meter vor ihm in einer Seitenstraße sah er den gemeinten Corsa. Seine Verzweiflung verschwand aber schnell und wurde von einer eigenartigen Mischung aus Wut und Entschlossenheit abgelöst. Einfach umlegen würde Sebastian ihn sicher nicht aber was wollte er nur hier ... egal. Frank nahm allen Mut zusammen, ging vorwärts und stieg auf der Beifahrerseite in den Opel Corsa. Er hörte vom Rücksitz ein Rascheln und sagte mit künstlichem Lächeln: „Hab ich die Kanone schon im Rücken oder wolltest du warten bis ich auf der Schnellstraße bin?“

Hinter ihm richtete sich Sebastian auf, die Waffe im Anschlag und sagte: „Du kennst mich zu gut, dann ist dir hoffentlich auch klar dass du nichts unüberlegtes tun solltest.“

„Ist ok, hatte ich gar nicht vor.“

„Gut sehr gut, dann bleibt die Wiedersehensfreude mehr erhalten.“

Du spinnst ja dachte Frank und fauchte: „Wiedersehensfreude? Du tust so als seiest du bei einem alten Kumpel auf ein Bier aufgetaucht!“

„Alte Kumpel“? Das sind wir nicht, wir sind viel mehr.“

„Ach, sind wir das?“

Sebastian schien in der Tat etwas gekränkt zu sein als er erklärte: „Du vergisst die Nahtod Erfahrung die du mir zu verdanken hast und dass ich auch noch dein Leben und das deiner großen Liebe gerettet habe. Glaub mir, dadurch sind wir mehr verbunden als so manches Ehepaar es jemals sein wird.“

„Dann muss ich mir merken dir Blumen zu schicken an unserem Jahrestag!“ zischte Frank. Das war jedoch zu viel. Sebastian drückte Frank die Waffe brutal aufs Gesicht und sagte mit bedrohlicher Stimme: „Sarkasmus ist für dich im Moment ausgesprochen ungesund und unangebracht.“

In totaler Panik bekam Frank nur „Und was wäre gesund?“ hinaus.

„Dass du mir ganz genau und aufmerksam zuhörst. Ich weiß nämlich ganz genau was hier passiert.“

„Was weißt du?“

„Jemand ist hinter dir, hinter Anna und hinter euren Freunden her. Und dieser jemand benutzt euren alten Kumpel Graber als Laufhund.“

Woher kann er das nur alles wissen dachte sich Frank und sprach die erste Vermutung laut aus: „Bist du derjenige?“

„Weshalb hätte ich das nötig? Glaubst du dass ich so plump vorgehen würde? Und das ich dann hier wäre?“

Das leuchtete Frank ein.

„O.k. ... und warum bist du hier?“

„Ich habe den Ausweg für dich. Du wirst etwas für mich erledigen und danach sage ich dir was du wissen musst damit die Sache aufhört.“

Frank wurde wütend und schrie: „Verdammt, wenn du etwas weißt dann rück raus damit!“

„Das hier ist keine Verhandlung sondern deine einzige Chance!“ sagte Sebastian wieder erstaunlich ruhig, zog eine CD hervor und hielt sie Frank hin „Diese CD ist für

einen alten Bekannten von mir. In der Hülle findest du einen Zettel mit einem Zeitpunkt und Ort finden wo du ihn treffen wirst.“

„Eine CD übergeben? Wieso machst du das nicht selber?“

Sebastian drückte ihm die Waffe so fest aufs Gesicht dass Frank glaubte ihm würde ein Zahn rausfliegen wobei er fauchte: „Das brauchst du nicht zu wissen.“

„Wer ist der Kerl den ich treffen soll?“

In seiner üblichen zackigen Art sagte Sebastian: „Ein alter Kollege von mir. Du erledigst die Übergabe und kurz darauf werde ich dich wieder aufsuchen und dir alle Informationen geben die du brauchst.“

„Und wenn es dann bereits zu spät ist?“

„Dann hast du nichts verloren.“

Frank sah ein dass er keine Chance hatte und nahm die CD und fragte: „Und was jetzt?“

„Na was schon du bist hier fertig! Steig aus und tu was ich dir gesagt habe, dann sehen wir uns bald wieder!“

Die Waffe war auf einmal nicht mehr an Franks Wange. Er öffnete sofort die Wagentür und stieg aus. Eigentlich wollte er langsam und beherrscht gehen, dann aber übermannte ihn die Angst und er rannte los, aus der Straße raus – kaum war er an der Ecke blieb er stehen und atmete tief durch. Bevor er sich jedoch wieder richtig sortieren konnte klingelte schon wieder sein Handy. Er nahm es ans Ohr.

„Frank Thiel ... hey Danny! Was ist los?“

Nur ein paar Minuten später erreichte Frank einen von Wohnhäusern umschlossenen Parkplatz mit angrenzenden Garagen in der Innenstadt. Mitten auf dem menschenleeren Platz standen Daniel und Melanie. Frank rannte auf sie zu.

„Na endlich ...“ grüßte Daniel.

„Keine dummen Sprüche, du glaubst nicht was mir passiert ist.“ keuchte Frank.

„Stell das hinten an, hör dir erst mal an was ihr passiert ist.“ hielt Frank dagegen.

„Ja, genau, ich hab ...“ setzte Melanie an doch Frank deutete an ihr vorbei und sagte:

„Stopp, sonst musst du es gleich noch mal erzählen.“

Melanie drehte sich um. Hinter ihr kam Anna angerannt. Ausgepumpt kam sie bei der Gruppe an und fiel Frank stürmisch um den Hals der nur ein verwundertes: „Anna, was machst du hier?“ raus bekam.

Anna löste sich und erklärte: „Ich hab ne sms bekommen, ich solle sofort hierhin kommen sonst würde dir was schlimmes passieren.“

„Sms? Von wem?“ wollte Daniel wissen.

„Unbekannter Absender.“

„Das wird immer verdrehter!“ fluchte Frank und wandte sich dann an Melanie mit den Worten „Melanie, du wolltest was sagen!“

„Ich wollte mit Lukas zusammen frühstücken gehen. Er hat mich kurz abgesetzt weil ich einen Brief einwerfen wollte, aber als ich zurück ans Auto kam war Lukas weg und ein Briefumschlag am Wagen.“ erzählte sie.

„Graber!“ rief Melanie sofort.

„Weiß ich nicht, ich hab ihn sehr vorsichtig aufgemacht, aber es war nur ein Zettel auf dem stand dass ich um diese Zeit hierhin kommen soll.“

Daniel sah Frank an und sagte: „Und mich hat sie noch dazugeholt und ich dich.“

„Sieht also so aus als habe Graber Lukas geschnappt, aber was will er?“ folgerte Anna. Auf einen Schlag klingelten auf einmal vier Handys. Die vier sahen sich ratlos an, dann ging jeder für sich ran – sie merkten sofort dass sie alle die gleiche Stimme hörten. Eine digital veränderte, unwirklich dunkle Stimme sprach zu ihnen.

„Hallo zusammen, dies ist eine Konferenzschaltung. Eine Vollwertige Versammlung, das ist ja besser als ich's erwartet hätte.“

„Graber, was soll der Mist! Wo ist Lukas?“ brüllte Frank.

„Kein Graber da. Der hat die ganze Sache hier für mich inszeniert, aber ich von hieran ist das meine Show.“

Melanie stellte die Frage die sie alle beschäftigte: „Wer bist du?“

„Die Antwort darauf wird es erst geben wenn ich sie geben will ...“

„Was soll dieser Mist?“ fluchte Daniel.

„Versteht ihrs nicht? Ich werde euch nur das sagen was ich will, mit der Rumfragerei kommt ihr nicht weiter.“

Anna versuchte sachlich zu werden und rief: „Dann sag uns endlich wozu wir hier sind!“

Die Erklärung der fremden Stimme folgte sofort: „Nur ein kleines Spiel um zu zeigen dass ihr mir unterlegen seid. Und eine kleine Vorbereitung ob ihr für das was ich geplant habe überhaupt würdig seit!“

„Und wie willst du das tun?“ fragte Frank.

„Guck mal auf deinen Arm!“ rief die Stimme und als Frank auf seinen Arm blickte stellte er mit Schrecken fest dass ein roter Laserzielpunkt über seinen Arm wanderte. Mit freudigem Klang in der Stimme kam: „So was kann einem den ganzen Tag versauen! Also meine Freunde, lasst uns beginnen!“ aus der Leitung.

„Beginnen? Womit?“ stellte Anna die Frage die alle beschäftigte.

„Wir spielen ein Spiel. Einen alten Klassiker namens Wahrheit oder Pflicht. Wählt ihr Wahrheit kriegt ihr eine Frage gestellt und wenn mir eure Antwort ehrlich erscheint habt ihrs geschafft. Pflicht ist allerdings eine feststehende Größe, wenn ihr das nehmt heißt das dass ihr automatisch ne Kugel einstecken müsst ... ist eure Entscheidung!“

„Du bist wohl total krank!“ schrie Melanie wütend woraufhin die Stimme erfreut verkündete: „Ah, Dr. Schwiers macht den Anfang!“

Melanie sah dass der rote Punkt von Franks Arm verschwand und im nächsten Augenblick tanzte er auf ihrem Hals. Das sah sie zwar nicht doch die entsetzten Gesichter der anderen drei machten es ihr klar.

„In Ordnung, Wahrheit oder Pflicht?“ kam es aus dem Hörer.

„Melanie, spiel mit!“ zischte Frank ihr zu und sichtlich unwohl sagte sie dann:

„Wahrheit!“

„Na, hervorragend. Vor zwei Monaten hattest du Dienst in der Notaufnahme, da wurde ein schwer verletzter Junkie eingeliefert und ein leicht verletztes Baby. Obwohl es riskant war hast du das Baby zuerst behandelt und erst danach den Junkie.“

Mit Unglauben in der Stimme rief sie: „Woher weißt du davon?“

„Nicht reden, zuhören! Ich will wissen: wäre der Junkie verreckt, hättest du dich schuldig gefühlt?“

Melanie klang ziemlich entschlossen als sie den Anrufer anbrüllte: „Was ich getan habe war eine sachliche, richtige Entscheidung. Ich treffe jeden Tag Hunderte und da muss einfach auch mal ne falsche dabei sein. Dieses war keine! Was willst du noch hören?“

„Das reicht mir. Du bleibst im Spiel.“

Der rote Punkt verschwand von Melanies Hals – allerdings nur um dann auf Annas Oberkörper aufzutauchen.

„Wahrheit oder Pflicht?“

„Wahrheit?“ sagte Anna unsicher.

„Na wunderbar, das spiel fängt an Spaß zu machen. Was würdest du dazu sagen wenn ich dir Photos und andere Beweise vorlegen würde dass dein Herzensguter

Frank dich vor zwei Monaten betrogen hat?“

„Hey!“ brüllte Frank woraufhin sofort aus dem Hörer kam: „Anna antwortet!“

Diese hatte einen finsternen, entschlossenen Ton in der Stimme als sie antwortete:

„Was ich dazu sagen würde? Ich würde dich für einen Lügner halten und deine Beweise für gefälscht oder nichtig erklären!“

Erfreut kam die Stimme: „Gratuliere, auch du hast dich als würdig erwiesen. Deine Treue zu deinem Liebsten ist der unglaublich stark, es ist reizvoll wie viel sie noch aushält.“

Und schon war der rote Punkt von ihr verschwunden und bei Daniel.

„Also Danny, du musst Wahrheit oder Pflicht sagen!“

„Wahrheit!“ fluchte er.

„Das hatte ich gehofft. Sag mir Danny, welche Antwort hast du parat wenn ich von dir wissen will warum du dein ganzes Leben an Franks Rockzipfel verbringst und nicht mal damit anfängst ein eigenes Leben zu führen?“

„Ich kenne Frank seit über zwanzig Jahren, er hat mir schon unzählige Male geholfen und ich ihm. Ich kann mich nicht dran erinnern ihn nicht gekannt zu haben. Ich lebe mein Leben und er kommt darin vor.“

„Das reicht mir nicht.“

Wütend schnaubte Daniel: „Dann weiß ich nicht was du hören willst. Ich liebe meinen Job und bin mit meinem Leben zufrieden. Ich habe nämlich eines.“

„Ich lasse es gelten, aber nur geradeso. In Ordnung ...“ der rote Punkt ging hinüber zu Frank „Auf zum großen Finale, Wahrheit oder Pflicht.“

Frank sah sofort ein dass es keinen Sinn hatte zu widersprechen und er sagte sofort:

„Wahrheit!“

Das scharfe klicken eines durchgeladenen Gewehrs war plötzlich zu hören und die böse Frage: „In Ordnung! Wenn du jetzt entscheiden müsstest wenn von euch ich jetzt abschießen soll – auf wen würde deine Wahl fallen?“

„Auf niemanden.“ rief Frank sofort was mit einem scharfen: „Falsche Antwort!“ beantwortet wurde.

„Die einzige richtige Antwort. Du behauptest uns so gut zu kennen – also, dann musst du doch sicher wissen dass ich niemanden hier wählen würde oder könnte!“ rief Frank.

„Die Antwort ist falsch, aber mutig. Ich lasse es durchgehen, weil es zu schade wäre dich an dieser Stelle des Spiels rauszuwerfen. Ihr habt alle bestanden.“

„Es ist vorbei? Dann sag uns sofort wo Lukas ist!“ rief Melanie.

„Findet ihn. Die Farbe von Ahabs Wal und ein Auto das trotz seines Namens fährt und nicht rennt. Wir sehen uns bald wieder zur nächsten Runde des Spiels.“

Es klickte in der Leitung. Alle 4 ließen ihr Handy sinken und sahen sich entsetzt an.

„Um Gottes Willen, das war hart.“ und Frank setzte sofort hinzu: „Das war ein ganz mieses Spiel.“

Die Mädchen waren schon einen Schritt weiter, Melanie fragte gerade: „Was soll das für ein bescheuertes Rätsel sein?“

„Es soll wohl beschreiben wo Lukas ist aber ... weiß! Ahab jagte den weißen Wal.“ Überlegte Anna.

„Weiß? Moment mal!“ rief Melanie und deutete auf einen weißen Lieferwagen der am Rande des Parkplatzes stand: „Der Wagen ist weiß! Und diese Dinger nennt man Sprinter. Es fährt, sprintet nicht“

Alle 4 sahen sich an und erkannten dass es Sinn machte. Sie rannten zusammen los, auf den Lieferwagen zu. Anna war die schnellste, sie erreichte die Rückseite des Wagens als erste und riss die Tür auf und schrie „Lukas!“ Im Innenraum des leeren

Sprinters war ein Stuhl aufgestellt, an diesen Stuhl war Lukas gefesselt und er war obendrein geknebelt. Frank und Anna kletterten in den Wagen und befreiten ihn. Mit einem erleichterten „Puhh, mann ...“ spukte Lukas den Knebel aus.

„Lukas, bist du in Ordnung?“ rief Daniel und Melanie folgte sofort mit: „Hat man dir was getan?“

Lukas blickte Melanie erleichtert an und erzählte: „Nein ... ich weiß nicht. Ich hab auf dem Parkplatz auf dich gewartet und plötzlich war alles schwarz und dann bin ich hier wieder zu mir gekommen.“

Wütend schlug Daniel gegen die Wagentür und brüllte: „Verdammt noch mal. Das kann doch alles nicht so weitergehen.“

Eine knappe Stunde später betraten Daniel und Frank völlig erledigt Franks Wohnung. Nach dem Zwischenfall am Parkplatz waren Melanie und Lukas zusammen aufgebrochen um irgendwo etwas zu essen und einen klaren Kopf zu kriegen, Anna wollte noch wo anders hin und etwas erledigen und Daniel hatte spontan zugesagt noch mit zu Frank zu kommen. Als sie das Wohnzimmer betraten sagte Frank: „Was denkst du, hätten wir nicht vielleicht doch besser zusammenbleiben sollen?“

„Sollen wir jetzt ne Zwangs WG gründen wo jeder auf jeden aufpasst?“

„Ich meine nur.“

Daniel ließ sich erschöpft aufs Sofa fallen und sagte: „Wer auch immer der Kerl ist, er spielt ein Spiel und ich glaube für heute war er fertig. Bleib ruhig, Anna erledigt noch was sie wollte und kommt sicher und heil in ner Stunde hier an.“

„Ja, hoffentlich.“

Daniel begann angestrengt nachzudenken und schlug dabei mit der Faust auf die Couch wobei er fluchend sagte: „Mann ... ich begreife es nicht, ich begreife es nicht ...“

...

„Was denn?“

„Wer ist der Kerl? Grabers Mentor. Wer zum Teufel ist das?“

Frank schaute ihn sorgenvoll an und sagte: „Keine Ahnung aber ... es gibt was dass ich eben nicht mehr erzählt habe.“

„Was denn, wie willst du auf die Nummer von eben oder die von gestern noch einen draufsetzen?“

„Wie wärs mit: Sebastian ist wieder aufgetaucht!“

Fassungslos starrte Daniel ihn an.

„Und das sagst du erst jetzt?“

„Ich versuche selber gerade noch alles auf die Reihe zu kriegen, ok?“

„Sortieren kannst du deine Gedanken später, aber jetzt rück raus.“ rief Daniel voller Ungeduld.

„Sebastian hockte auf einmal auf meinem Rücksitz und presste mir eine Kanone aufs Auge.“

„Hat er denn was gesagt was das alles soll?“

„Nein, er hat mich gezwungen einen Auftrag auszuführen.“

Daniel blickte immer entsetzter drein.

„Wenn du was? Sebastian hat dich als Laufburschen eingespannt?“

„Er hat mir eine CD gegeben. Ich muss morgen an einer bestimmten Stelle zu einer bestimmten Zeit sein und sie jemandem übergeben. Wenn ich das tue will er mir sagen wer hinter allem steckt.“

„Das kannst du doch nicht machen. Da ist bestimmt was faul.“

Frank nickte traurig während er hinter sich griff und zwei Flaschen Bier und einen Flaschenöffner zu Tage beförderte, dabei sprach er: „Natürlich. Aber ich habe beschlossen es zu riskieren. Und Anna erst mal nichts davon zu sagen.“  
Er öffnete die Bierflaschen und reichte eine Daniel rüber der ihn ratlos anblickte und sagte: „Hälst du es für sinnvoll dir jetzt einen hinter die Binde zu kippen?“  
Frank hob seine Flasche und erklärte: „Den wahren Champ erkennt man daran dass er eine Party schmeißen kann, auch wenn die Dinge zum schlechten stehen. Ich will nur mal für ne halbe Stunde an was anderes denken. Jetzt nimm schon ... Cheers“  
Das leuchtete Daniel zwar nicht wirklich ein, andererseits war die Option mal nicht an all das Denken zu müssen durchaus reizvoll, daher stieß er gerne mit Frank an.

Etwa anderthalb Stunden später betrat auch Anna die Wohnung. Sie hörte die lachenden Stimmen von Daniel und Frank aus dem Wohnzimmer und ging auch gleich als erstes dahin.  
„Frank? Hallo Schatz, ich bin da!“ rief sie und öffnete die Wohnzimmertür. Der Anblick haute sie um. Daniel und Frank lagen völlig weggetreten vor ihr auf der Couch und lallten. Ein paar Bierflaschen und andere Flaschen wie Tequila, Whiskey und Schnaps lagen quer im Raum verteilt.  
„Was geht denn hier ...“  
Frank lallte los: „Hey guck mal, meine Süße ist zu Hause! Hallo Süße!“  
„Du solltest sie lieber bei ihrem Namen nennen ... Hanna! Hallo Hanna!“  
„Ihr Idioten, was habt ihr angestellt? Mann, ihr habt die ganzen Flaschen gesoffen?“  
Frank schüttelte den Kopf und rief: „Nö, nicht die ganze Flasche, die ganze Flasche ist doch noch da ... nur der Inhalt ist weg.“  
„Verdammt noch mal, nach dem was heute passiert ist, da schüttetest du dich zu.“  
schrie sie ihren Freund an und wandte sich an Daniel „und du machst mit?“  
„Das nennt man wohl Gruppenzwang ...“ erwiderte er matt.  
„Ich glaube mich zwingts auch wohin.“ Verkündete Frank, kämpfte sich von der Couch hoch und schwankte durchs Wohnzimmer, in Richtung der Tür. Als er draußen war setzte sich Anna zu Daniel und fauchte: „Musste das sein?“  
„Er ist restlos fertig und mir geht’s ähnlich.“  
„Glaubst du mich beschäftigt es nicht ? Verdammt, Danny!“  
„Anna ...“  
„Ich bin auch restlos alle und wenn er jetzt auch noch besoffen ist, das halte ich nicht aus. Kannst du ihn heute mit zu dir nehmen?“  
Daniel überlegte kurz: „Von mir aus. Ist er denn schon stubenrein?“  
„Mensch!“ brüllte sie ihn an dass er dabei Angst bekam.  
„Ist ja gut, ist ja gut ...“ war alles was er noch raus bekam.

Mit müden und völlig unsicheren Schritten wankten Daniel und Frank die Straße entlang. In der Straßenbahn hatte der schwer angeschlagene Frank schon ein paar Mal aufgestoßen so das Daniel befürchtet hatte er würde sich gleich übergeben, aber letztlich war soweit alles gut gegangen. Sie torkelten aus einer Wohnsiedlung heraus, über eine Fußgängerbrücke die zu einem bewaldeten Radweg führte. Unsicher schwankten sie dann hinter der Brücke hinab.  
„Boah, wie weit ist es noch ...“ jammerte Daniel.  
Frank nuschselte „Soll ich dir jetzt sagen wo du wohnst oder was? Im Wohnheim.“

Mit einem bitteren Grinsen lallte Daniel: „Ja, ist doch kein Problem für dich das zu finden weil du ja unbedingt ne Schwester näher kennen lernen willst, da brauchst du nur deinem Navi zwischen den Beinen zu folgen.“

„Du hast nen Knall, ehrlich!“

„Ich hab den?“

„Ist aber immer noch besser als ich, ich glaube ich hab Halluuuusionen.“ Frank blieb stehen und deutete mit dem Finger nach vorne, „guck mal, ich könnte schwören der da vorne sieht aus wie Graber!“

Daniel erkannte dass Frank recht hatte, einige Meter vor ihnen stand jemand. Seine Augen verschwommen nur so stark dass er die Gestalt nicht richtig zuordnen konnte.

„Ne, das ist nicht Graber, der ist nicht halb so hässlich.“ grölte Daniel.

Die Gestalt vor ihnen schien sie böse anzustarren und machte dann eine ruckartige Bewegung mit dem Arm. Trotz des hohen Promilleanteiles im Blut reagierten Frank und Daniel ruckartig und rechtzeitig, sie sprangen zur Seite und warfen sich in ein Gebüsch. Es ertönten mehrere Schüsse,

„Klingt aber wie Graber.“ ächzte Frank am Boden.

Es war in der Tat Graber der vor ihnen stand. Er grinste zufrieden als er sah wie sich Frank und Daniel auf den Boden warfen, dann ließ er die Waffe sinken und schritt bedrohlich langsam auf die beiden zu.

Frank und Daniel richteten sich derweil auf,

„Wir kommen hier nicht weg!“ fluchte Daniel während Frank anfang zu keuchen und stöhnte: „Danny, mir ist ganz und gar nicht gut.“

Graber blieb vor ihnen stehen und richtete mit einem kalten Lächeln die Waffe auf sie.

„Guten Abend meine Freunde!“ brüllte er.

„Hey, halt, was ...“ setzte Daniel an aber Graber fuhr ihm über den Mund.

„Jetzt ist es Zeit für meine Abrechnung. Habt ihr noch was zu sagen?“

Daniel starrte ratlos auf die Waffe, Frank jedoch fing plötzlich an noch mehr zu keuchen und setzte an mit „Ja, ich, ich meine ...“ dann riß er den Kopf zur Seite und übergab sich. Mit gleichermaßen angeekeltem Gesicht sahen ihm Graber und Daniel zu wie er würgte und auf den Boden spuckte.

„Oh Mann, muss das sein?“ ächzte Graber.

Auch Daniel schüttelte den Kopf und zischte: „Ja Frank, bei dem was du gesagt hast waren ein paar harte Brocken dabei.“

Graber schüttelte den Ekel ab, riß die Waffe wieder hoch und schrie: „Ihr seid es nicht wert. Eure Beteiligung an dieser Geschichte ist nicht mehr nötig.“

Ein Handyklingeln ertönte, Graber hielt irritiert inne. Er gab die Waffe weiter in die andere Hand und zückte sein Telefon. Mit einem hastigen „Ja!“ ging er ran.

„Du bist dabei die Vereinbarung zu brechen!!“ sagte eine ihm sehr vertraute Stimme am anderen Ende.

„Ich kann es jetzt und hier beenden!“ schrie Graber, aber die Stimme am anderen Ende fuhr ruhig und sachlich fort.

„Wenn es nur darum ginge dass sie tot sind hätte ich das selber erledigen können. Wenn du sie jetzt umlegst war der ganze Aufwand umsonst.“

„Aber ...“

„Du weißt was wir vereinbart haben: die beiden gehören mir – und sie gehört dir!“

Die Leitung war schlagartig wieder still. Mit einem betrübt wirkenden Gesicht ließ Graber seine Kanone sinken.

„ Sieht so aus als kämt ihr heute noch mal davon – nicht das ich das gutheiße!“ fluchte er, steckte die Waffe weg und machte sich auf den Weg zu gehen. Frank und

Daniel sahen ihm wortlos nach, vom Schrecken wie versteinert, bis er den Waldweg hinaufgegangen und verschwunden war.

„Ist das gerade wirklich passiert?“ ächzte Frank der versuchte zu realisieren was gerade geschehen war.

„Machs wie ich, guck nach ob du dir in die Hose gemacht hast, wenn ja dann wars wohl echt!“ murmelte Daniel.

„Aber was ...“ setzte Frank an, Daniel jedoch unterbrach ihn.

„Los, verschwinden wir hier!“

Sie rappelten sich mühsam auf und wankten wortlos weiter in die entgegengesetzte Richtung.

Eine sms von kemper hatte Anna am frühen Morgen geweckt in der er noch mal um eine Sonderprobe gebeten hatte. Anna hatte sich zunächst ziemlich aufgeregt, dann aber entdeckt dass ihr das Ganze doch sehr recht wäre – es war etwas dass sie von dem ganzen Kummer ablenken würde. Daher schlenderte sie nun mit sorgenvollem Gesicht durch die Innenstadt in Richtung Theater. Eine sms erreichte sie. Sie blieb stehen, nahm ihr Handy aus der Tasche und guckte nach – dabei merkte sie nicht dass ihr ungewollt ihr Personalausweiß aus der Tasche gefallen war und jetzt auf der Straße lag. Sie las die sms zuende und ging weiter. Ein paar Meter weiter kam ihr jemand entgegen – es war Melanie mit einem Kaffeebecher in der Hand. Die Beiden gingen aufeinander zu.

„Hallo Anna!“

„Morgen Melanie!, Na, wo gehts hin?“

„Ich fahre zum Theater, unser Regisseur, Kemper, will mit Kathrin und mir noch eine Szene besprechen. So stand es zumindest in seiner sms.“

„Was sagt Frank dazu?“

„Wozu?“

„Dass du hier so einfach in der Gegen rumläufst. Bei den Dingen die hier im Moment geschehen.“

Anna bekam einen genervten Gesichtsausdruck und sagte energisch: „Melanie, zwei Dinge: zum einen, wenn ich mich von dieser Sache beeinflussen oder bedrängen lasse, dann hat dieser Kerl wer auch immer das ist erreicht was er will. Und zum anderen war Frank gestern Abend nicht da.“

Überrascht fragte Melanie: „Wieso, wo war er denn?“

„Er hat sich mit Daniel besoffen, ich war so geladen dass ich ihn rausgeworfen habe. Er hat bei Daniel geschlafen denke ich mal.“

„Die Situation ist für niemanden leicht.“

„Ich weiß, ich war einfach nur völlig mit den Nerven runter ... ich muß jetzt los, Melanie!“ Es lag nicht an Melanie, aber Anna wollte nur weg.

Melanie verstand sie und sagte: „Schon ok, paß auf dich auf!“

„Und du auf dich, wir wissen nicht was da noch als nächstes kommt.“ sagte Anna und ging los. Melanie blickte ihr nach und rief mit traurigem Unterton hinterher: „Darum mache ich mir die wenigsten Sorgen, wenn was kommt ist es unausweichlich!“

Anna hatte sich noch mal kurz umgedreht und guckte traurig. Sie nickte und ging weiter.

Melanie machte sich auch auf den Weg. Nachdem sie ein paar Meter gegangen war stutzte sie – sie sah Annas Personalausweiß auf der Straße liegen. Überrascht hob sie ihn auf und lief los, in die Richtung des Theaters in die Anna weitergegangen war.

Mit eiserner Miene parkte Daniel sein Auto am Rande einer Wohnsiedlung. Frank saß schweigend auf dem Beifahrersitz.

„Letzte Chance zum umkehren – ziehen wirs durch oder nicht?“ fragte Daniel.

Mit schwerer Stimme sagte Frank: „Ja. Der einzige Weg diese Sache zu einem Ende zu bringen ist die Hilfe von Sebastian und die werden wir erst bekommen wenn wir diese Sache getan haben.“

Daniel nickte und sagte: „Dann gehen wir.“

Die beiden stiegen aus und gingen los. Sie gingen durch die angrenzende Wohnsiedlung die am hinteren Ende auf einen Waldweg mündete. Diesen Waldweg gingen Daniel und Frank entlang und nach ein paar Minuten Fußmarsch waren sie völlig im Wald verschwunden. Sie erreichten eine Eisenbahnbrücke. Frank blickte noch mal auf den Zettel und sagte: „Laut dem Zettel sollten wir genau hierhin!“

„Aber wir sind doch hier im totalen Nichts.“

„Ich wette genau das war die Absicht diesen Ort zu wählen. Totale Abgeschiedenheit!“

„Und was nun?“

Frank zuckte mit den Schultern und sagte: „Wir sind zur vereinbarten Zeit am vereinbarten Ort. Was als nächstes kommt liegt nicht bei uns.“

„Stehen bleiben!“ schrie auf einmal eine Stimme hinter ihnen. Frank und Daniel drehten sich um und blickten in den Lauf einer Pistole.

„Das kann doch nicht wahr sein.“ ächzte Daniel und starrte den Kerl an der mit der angelegten Waffe den Abhang hinab kam.

„Was ist?“ rief Frank.

Daniel brüllte: „Ich kenn den Typen! Er heißt Rudolph Fuß!“

Es war in der Tat der arrogante Kerl dem er am Vortag auf dem Parkdeck begegnet war. Der wedelte mit der Waffe und korrigierte: „Dr. Rudolph Fuß bitte!. Schön dass ihr erschienen seid. Als erstes, her mit der Kanone!“

„Siehst du hier irgendwo eine?“ fauchte Frank

„Ihr habt Graber im Wald eine abgenommen und ich wette dass einer von euch sie in der Tasche hat.“

„Am Fuß, Fuß!“ zischte Daniel.

„Hol sie langsam raus und schick sie herüber.“ verlangte Fuß. Daniel ging langsam in die Knie, holte die Waffe aus den Socken heraus und legte sie auf den Boden.

Während er sie mit dem Fuß herüberschickte hielt Frank die CD hoch und sagte: „Ich habe die CD dabei, nimm sie und dann gehen wir wieder.“

„Vergiß die CD. Es ging nur darum dass ihr hier auftaucht.“ verkündete Fuß.

„Ich hab dir gesagt Sebastian legt dich rein.“ brüllte Daniel.

Fuß setzte ein strahlendes Lächeln auf und sagte: „Da hatte Danny-Boy ja mal recht! Na kommt meine Freunde, wir haben was zu erledigen. Vorwärts!“

*Er hatte die zweite Waffe aufgehoben und führte die beiden mit angelegten Waffen in den Wald.*

Anna hatte das kleine Theater erreicht, die Außentür war offen. Sie ging durch den Flur und steckte den Kopf durch den Vorgang in den Innenraum.

„Hallo?“ rief sie aber sie erhielt keine Antwort, das Theater schien völlig leer zu sein.

Anna ging zur Bühne, legte ihre Jacke und ihre Tasche am dortigen Geländer ab und ging auf die Bühne. Sie nahm ihr Handy raus und rief Kemper an, den Regisseur.

„Hallo!“ meldete der sich mit aufgeregter Stimme.

„Hallo, ich bins, Anna!“

„Anna, gut das du anrufst, ich hab ne tolle Neuigkeit.“

„Die kannst du mir gerne erzählen nur vorher ...“

Kemper fiel ihr ins Wort als er rief: „Ich habe einen Termin mit einem Theaterbesitzer in der Innenstadt und der hat Interesse unser Stück auf seiner Bühne aufführen zu lassen! Ist das nicht irre?“

„Das ist ja schön, aber was ist mit der Probe?“

„Welcher Probe?“

„Die sms an mich in der du darum gebeten hast heute morgen zu einer Extraprobe herzukommen.“

„Das muss ein Irrtum sein.“ sagte Kemper verwirrt.

„Ja, aber wenn du mich nicht hierhin bestellt hast, wer war es dann?“

Hinter Anna erklang plötzlich eine Stimme die bedrohlich „ICH!“ schrie. Anna drehte sich um und ließ vor Schreck das Handy fallen – eine Gestalt mit einer Gespenstermaske auf dem Kopf trat hinter ihr aus dem Bühnenvorgang hervor.

„Was soll das, wer bist du?“ schrie Anna.

Die Gestalt mit der Maske kam bedrohlich auf sie zu und begann mit überhöhter Stimme zu schreien: „Ich komme aus der Hölle, direkt um dich zu holen, uaaaa, ich bin dein schlimmster Alptraum buuuu, das ist dein Ende!“

Anna starrte ihn unsicher an, dann aber zog sich ihr Gegenüber die Maske vom Kopf und es kam Grabers grinsendes Gesicht zum Vorschein der freudig rief: „War nur ein Scherz, ich bins. Unglaublich was hier in den Requisiten herumliegt!“

„Graber!“ brüllte Anna genervt und wollte auf ihn losstürmen doch er riß ruckartig die Waffe hoch, bedrohte sie damit und rief: „Ah ah ah, stopp, ganz ruhig Frau Gorstedt. Dazu sind wir nicht hier.“

„Ach ja? Und wofür?“

„Ganz einfach, das hier ist das Ende. Zweierlei Dinge werden enden ... dein Leben und meine Qualen.“

Anna schüttelte nur den Kopf und fuhr ihn an: „Merkst du eigentlich nicht dass wir uns im Kreis drehen? Wir hatten das Ganze doch schon mal.“

Graber begann hysterisch zu werden als er schrie: „Ja, und es hat sich nichts geändert. All meine Qualen, all meine Dämonen, alles was mich zerstört bist du! Und das ist gleich vorbei.“

„Warum, nur weil du dich hinter dem Ding da versteckst?“ fauchte Anna mit einem Kopfnicken in Richtung der Waffe.

„Ach, du denkst ich sei dir überlegen nur weil ich die Kanone habe? Täusch dich da nicht! Die brauche ich nicht.“ rief Graber beinahe fröhlich und warf die Waffe einfach weg, sie flog durch die Luft und landete auf dem Boden zwischen den Sitzen. Anna wollte sofort auf Graber losstürmen aber der riß ruckartig eine zweite Waffe hervor und zischte: „Ich hab ja noch diese hier.“

„Wo hast du die Dinger her?“ rief Anna.

„Die hat er mir gegeben.“

„Wer verdammt noch mal ist er?“

„Jemand der dich und deinen Freund ebenso hasst wie ich. Er hat mich rausgeholt, er hat mich an seinem Plan teilhaben lassen euch fertig zu machen“

Obwohl Anna in seinen Pistolenlauf schaute spürte sie keine Angst, nur Wut und sie brüllte ihn an: „Ja und? Du hattest deine Chance, schon mehrfach, aber du bringst es einfach nicht zu Ende.“

„Kann es dir nicht schnell genug gehen? Du kommst hier schon nicht mehr lebend raus, aber bevor ich es tue gibst du mir noch das was du mir schuldest!“

„Was soll das sein, ein Schlag aufs Maul?“

Völlig ausgetickt schrie Graber los: „Du schuldest mir Angst und Demut. Du hast mich erniedrigt und erst wenn du da unten bist wo du mich hingebacht hast werde ich es tun! Ich bin dein größter Fehler und du wirst mich als solches an erkennen.“

„Ich erkenne an dass du völlig verrückt bist!“

„O.k., du hattest die Möglichkeit mir das zu geben was du mir schuldest, dann wäre es kurz gewesen. Aber jetzt wirst du furchtbare Schmerzen haben.“

Mit einem klickenden Geräusch entsicherte Graber die Waffe und brüllte: „Er hat mir dieses Werkzeug gegeben und ich werde es einsetzen!“

„Das wirst du nicht!“ schrie eine Stimme aus dem Theatersaal. Es war Melanie, die war heimlich in den Saal geschlichen, hatte die weggeworfene Waffe von Graber gefunden, aufgehoben und richtete sie nun drohend auf ihn.

„Melanie! Wie kommst du hierher?“ rief Anna erfreut und überrascht.

„Du hast eben deinen Perso verloren und ich wollte ihn es dir bringen, aber sieh mal was ich hier noch gefunden habe.“

„Verschwinde! Mit dir bin ich schon mal fertig geworden, das kann ich wieder.“ schrie Graber.

„Das sehe ich anders, ich bin immer noch da.“ hielt Melanie dagegen.

In Graber stieg wieder Panik auf. Er schwenkte völlig unentschlossen mit der Waffe zwischen Anna und Melanie hin und her.

Anna ging drohend auf ihn zu und sagte: „Jetzt musst du eine Entscheidung treffen: du kannst auf sie schießen, aber dann dreh ich dir den Hals rum, oder du legst auf mich an und sie kann dich fertig machen.“

„Sei still, ich ...“ ächzte Graber

„Ich werde dir die Wahl etwas leichter machen!“ sagte Melanie und drückte ab. Ich Schuß traf exakt die Waffe in Grabers Hand der eine entsetzte Bewegung machte so dass auch diese Waffe durch die Luft in den Zuschauerraum flog. Anna reagierte blitzschnell, rannte zum Bühnenrand und sprang hinunter in den Zuschauerraum wo sie vor Melanies Füßen landete. Graber hatte nach dem Moment wo die Waffe weggeflogen war alle Selbstsicherheit verloren, er rannte los, in blanker Panik, sprang die Treppe hinunter und rannte in den Innenraum. Anna rappelte sich auf und rannte ihm nach, Melanie spurtete ebenfalls los aber an der anderen Seite der Sitze entlang. Graber erreichte den Kinoflur und blieb stehen, denn auf der gegenüberliegenden Seite kam Melanie mit angelegter Waffe aus der Tür geflogen und schrie: „Du bleibst stehen!“

Hinter Graber kam Anna aus dem Innensaal in den Flur gestürzt. Graber griff hektisch in die Jackentasche und riß ein Messer hervor. Darauf war Anna nicht gefasst, sie konnte nur hilflos mit ansehen wie er einen schnellen Griff machte und ihr ruckartig das Messer an die Kehle hielt. Er packte sie und zog sich hinter sich her, während Melanie mit angelegter Waffe ihnen folgte.

„Lass sie los!“ brüllte sie.

Graber schleifte Anna bis zur Bühnentreppe und stieg mit ihr die Stufen hinauf, dabei brüllte er: „Zu dir komme ich später, jetzt wirf die Waffe weg und setz dich hin!“

„Nein!“ hielt Melanie dagegen.

„Wirf die Waffe weg und setz dich hin!“

Melanie wollte es nicht tun, aber Anna sah sie flehend an und sagte mit ruhiger Stimme „Melanie!“

Melanie ließ langsam die Waffe sinken, legte sie auf den Boden und kickte sie mit dem Fuß weg, dann setzte sie sich auf einen Stuhl im Innensaal. Als sie neben sich blickte sah sie dass die Waffe die Graber eben wegeworfen hatte direkt neben ihrem Fuß lag.

Graber hatte Anna nun in die Bühnenmitte bugsiert und verkündete: „Du bist nun Zuschauer beim Finale eines Dramas dass sich schon zu lange hingezogen hat! Jetzt werden alle Qualen ein Ende finden!“

Ungesehen von Graber hatte Melanie die Waffe aufgehoben und rief: „Darf ich als Premierengast deines Schauspiels eine Kritik anbringen?“

„WAS DENN?“ höhnte Graber.

Melanie stand auf, rief „Der Hauptdarsteller sollte gefeuert werden!“ und riß die Waffe hoch. Anna schaffte es sich von Graber zu lösen und hechtete zur Seite. Melanie drückte ab, Graber wurde von einem Schuß in die Schulter getroffen und flog nach hinten weg. Er blieb regungslos am Boden liegen.

„Ich wette du hattest kein Handy in der Tasche!“ fluchte Melanie und nahm die Waffe runter. Sie machte sich auf den Weg zur Bühne auf der sich Anna langsam erhob.

„Melanie, danke, ich ...“

„Schon gut, was meinst du, ist er ...“

„Du bist die Ärztin, sieh du nach.“

Melanie kniete sich neben Graber und begann damit ihn zu untersuchen. Noch während sie das tat ertönte ein fremder Handyton.

„Bist du das?“ fragte Melanie, Anna schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, das muss seins sein!“

Anna kniete sich neben Graber und griff in seine Jackentasche aus der sie sein Handy hervorzog. Sie ging ran.

Die ihr völlig fremde Stimme von Dr. Fuß erklang und verkündete: „Ich brauche einen Lagebericht.“

Das muß ER sein dachte sich Anna und schrie: „Der Lagebericht ist DEIN LAUFHUND IST ERLEDIGT!!!“

„Oh, hallo Anna! Das freut mich sehr dich zu hören. Ist mein lieber Freund Graber nicht zu sprechen?“

Anna guckte Melanie an die viel sagend den Kopf schüttelte und gab an den Anrufer weiter: „Nun, ich würde keine Wetten auf ihn annehmen!“

Völlig eiskalt klang es aus dem Hörer: „Nun, das macht nichts! Ich hatte ihm versprochen dass er dich erledigen darf, aber wenn er dabei versagt hat wundere mich das ganz und gar nicht! Dann bleibt ja noch mehr Spaß für mich. Na komm, mach dich auf den Weg!“

„Wer bist du? Was willst du? Wohin soll ich kommen?“ brüllte Anna.

„Ich schreibe dir gleich eine sms vom Handy deines Geliebten damit du weißt wo du hinmusst und dass ich ihn in meiner Gewalt habe. Erscheine umgehend!“

Damit war die Leitung tot. Anna guckte Melanie an und sagte: „Das war der Kerl der ihm geholfen hat, er behauptet er habe Frank in seiner Gewalt ...“

„Dann müssen wir ihm helfen!“ sagte Melanie sofort. Anna nickte, dann klingelte ihr eigenes Handy. Genervt ging sie ran und rief: „WAS IST!“ – dann aber erkannte sie diesen Anrufer und sagte „Oh ... hi. Es ist schön dass du anrufst!“

Frank und Daniel lagen auf einer Unterlage auf dem Waldboden auf einer Lichtung. Sie lagen Rücken an Rücken, Daniel fragte trocken: „Frank, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit dass ein Junge was mit einem Mädchen anfängt die eine geisteskranken lesbische Verehrerin hat?“

„Gering!“ erwiderte Frank.

„Und wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit dass genau dasselbe Mädchen einen ausgeflippten Klemmi am Hals hat der ihr wegen einer totalen Nichtigkeit ans Leder will?“

„Bei Null.“

Daniels Stimme wurde lauter als er schrie: „Kannst du es mir dann erklären wie wir es dann geschafft haben wieder in einer solchen Scheiße zu stecken?“

„Haltet die Schnauze!“ fauchte sie Fuß an. Er stand vor dem Schlafsack und hielt drohend die Waffe auf sie, dann blickte er zu einem leichten Abhang der am Rande der Lichtung verlief. Anna kam langsam und vorsichtig den Abhang hinauf. Als sie Fuß sah verfinsterte sich ihr blick und sie rief: „Wer bist du und wo ist mein Freund?“ „Er ist hier, komm nur rauf.“

Anna kam vorsichtig den Weg hinauf, als sie den Schlafsack mit den beiden Jungs darin sah schrie sie auf „Frank“ und wollte sofort zu ihm hinstürmen, aber Fuß stoppte sie und rief: „Halt Anna! Nicht anfassen!“ Er hatte eine Art Fernbedienung in der Hand mit einem großen roten Knopf.

„Was ist das?“ rief Anna.

„Es befindet sich ein scharfes Exemplar von Grabers Bombenattrappe im Sack. Ein Druck auf diesen Knopf und die beiden sind überall.“

Fassungslos starrte Anna Fuß an und schrie: „Wer bist du? Was soll das alles?“

Fuß begann zu erzählen: „Mein Name ist Dr. Rudolph Fuß. Eurer Freund Sebastian und ich wir hatten mal den gleichen Arbeitgeber.“

„Du warst auch einer von diesen Auftragsmördern?“

„Ich habe mein Medizinstudium damit finanziert – bis euretwegen alles vorbei war!“

„Wegen uns?“ fragte Anna ungläubig.

„Durch euch ist Sebastian aufgefliegen und mit ihm der ganze Laden. Ich bin unbemerkt davongekommen, aber mein Job war dahin.“

„Geht es darum? All das weil du einen Job verloren hast?“

„Dieser unerwartete Verdienstausschlag hat einige Pläne von mir zunichte gemacht. Und mich ganz schön sauer! Aber dann hatte ich Glück! Vor etwa einem halben Jahr hab ich in der Psychiatrie Graber behandelt. Ich erkannte sofort dass die Personen von denen er sprach ihr seid. Und mit ihm als Gehilfen entstand ein wohlüberlegter Plan.“

Anna schüttelte den Kopf und zischte: „Du bist ja total krank.“

Fuß lächelte nur und erwiderte: „Wieso denn? Ich sorgte für Grabers Entlassung damit er mir als Laufbursche dient – und derjenige dem ich nachher euer Ableben anhängen kann.“

„Das wird aber nicht mehr hinhauen, er ist erledigt!“

„Ich hatte ihm versprochen dass er dich erledigen darf und ich deinen Liebsten kaltmache. Graber hat versagt, also bleibt der ganze Spaß für mich.“

Anna fragte: „Was ist mit Sebastian?“

„Ich besaß genug Informationen über ihn und sein altes Leben um ihn zu erpressen. Ich zwang ihn dafür zu sorgen dass du hier auftauchst. Hat geklappt!“

„Bist du jetzt fertig?“

„Fast!“ rief Fuß und hob drohend den Zünder „Es hat nicht alles so geklappt wie ich mir das gewünscht hätte, aber so was muss man verschmerzen. Und jetzt seit ihr am Ende.“

„Das sehe ich nicht so!“ rief eine Stimme hinter ihnen. Fuß fuhr herum. Am Rande der Lichtung war auf einmal Michael erschienen, in einem Anzug. Er hielt eine Waffe auf Fuß gerichtet.

Genervt schrie Fuß: „Oh Mann, wo kommst du denn jetzt her?“

„Direkt aus der Hölle um dir auf den Sack zu gehen.“

Fuß wedelte bedrohlich mit der Fernbedienung und rief: „Ein Knopfdruck von mir und deine Freunde sind nur noch Asche! Dann wird dieser Ort, wie nannte es Sebastian immer, zu ihrem Exit Place?“

„Ein Fingerkrümmen von mir und es spielt für dich keine Rolle mehr!“ hielt Michael dagegen.

„Wenn du das Ding hier willst musst du es dir holen!“ rief Fuß, fuhr ruckartig herum und rannte los, an Anna vorbei in den Wald hinein. Michael legte die Waffe an und drückte ab es kam aber nur ein leises Klicken.

„Verflucht!“ brüllte Michael und rannte los, an Anna vorbei hinter Fuß her. Auch Anna riss auf einmal eine Waffe hervor und rannte hinter Michael und Fuß her.

„Anna!“ schrie Daniel und Frank setzte nach: „Befrei uns!“

Anna drehte sich im Laufen um und rief „Das macht jemand anders!“ und lief weiter. Frank begann sich wie wild im Schlafsack zu winden und zischte: „Wir müssen hier raus!“

„Beweg dich nicht bevor du irgendwas ungesundes mit der Bombe anstellst.“ sagte Daniel. Sie hörten Schritte neben sich, es war Melanie. Sie hockte sich neben Frank und begann ihn vorsichtig aus dem Schlafsack zu befreien.

„Melanie!“ rief Frank erleichtert und Daniel wollte sofort wissen: „Was ist passiert?“ Melanie erklärte während sie die beiden aus dem Schlafsack holte: „Graber hatte Anna einen Hinterhalt im Theater gestellt, aber es ist gut gegangen. Dann kam der Anruf von Fuß sie solle hier hin kommen. Genau dann rief auch Michael an dass er wieder da sei und Anna bat ihn zu helfen.“

„Was für ein Timing!“ ächzte Frank und rollte aus dem Schlafsack. Auch Daniel kroch hervor, zwischen den beiden lag in der Tat eine Bombe die aussah wie Grabers Attrappe von damals – doch keiner zweifelte dass dieses Ding scharf war.

„Wir müssen Anna und Michael helfen!“ rief Melanie.

„Was ist mir der Bombe?“ rief Daniel

„Die lassen wir hier!“ schlug Frank vor woraufhin Daniel nur zischte: „Super Idee, damit die Kinder damit spielen.“

Er griff sich die Bombe. Melanie sah ihn fragend an und rief: „Was hast du vor?“

„Ich bring sie ihrem Besitzer.“ sagte Daniel und wollte in den Waldweg rennen in den die anderen gelaufen waren.

„Halt, warte, hier entlang.“ rief jedoch Melanie und deutete auf einen anderen Weg. Sie rannten los, Melanie führte sie durch einen engen Waldweg auf eine große Wiese. Sie deutete auf die gegenüberliegende Waldformation und rief: „Der Weg verläuft auf der anderen Seite, wenn wir da durch gehen schneiden wir ihnen den Weg ab.“

„Dann los!“ rief Frank und die drei rannten über die Wiese.

Fuß hatte sich inzwischen einen ordentlichen Vorsprung erlaufen. Mitten auf dem Waldweg stoppte er jedoch und fuhr herum. In der einen Hand hatte er den Zünder, in der anderen die Waffe. Anna und Michael kamen mit angelegten Waffen auf ihn zu.

„Waffen weg!“ schrie Fuß.

„Schmeiß du deine weg!“ gab Michael zurück und Anna setzte hinzu: „Wir sind zu zweit!“

„Na und? Deine hatte gerade eben eine Ladehemmung und du wirst nicht auf mich schießen solange ich das Leben deines Freundes in der Hand habe.“

Eiskalt zischte Anna: „Wenn du auf den Knopf drückst wirst du das Klicken nicht mehr hören.“

Triumphierend verkündete Fuß: „Das mag sein aber egal was mit mir passiert, du wirst es nicht zulassen dass ich deinen Freund pulverisiere. Runter mit den Waffen!“

Michael legte vorsichtig die Waffe auf den Boden, Anna behielt ihre jedoch weiter auf Fuß angelegt. Der merkte nicht dass Daniel hinter ihm aus dem Gebüsch kam und ihm die Bombe hinter die Füße deponierte.

„Sehr gut, er hats geschnallt.“ rief Fuß derweil und deutete auf Michael.

„Denk an Frank, Anna!“ beschwor Michael sie.

„Das tue ich!“

„Solange er den Finger auf dem Knopf hat hat er das sagen!“

„Hör auf die Stimme der Vernunft, Anna.“ beschwor Fuß sie. Anna gab nach, sie legte die Waffe auf den Boden.

Fuß erhob grinsend den Zünder und rief: „Hervorragend! Weißt du Anna, ich glaube du machst dir immer noch viel zu viele Sorgen um deinen Liebsten. Ich werde dich davon erlösen.“

Er drückte auf den Knopf. „Nein!“ brüllte Anna und wollte nach vorne auf ihn los – da traf sie aber schon die Druckwelle der Explosion. Die Bombe ging hinter Fuß hoch und zerfetzte ihn, Anna und Michael flogen der Länge nach auf den Boden. Als sich die Rauchwolken noch verzogen kamen Frank, Daniel und Melanie aus dem Gebüsch.

„Leute, seid ihr ok?“ rief Melanie.

Daniel half Michael auf der währenddessen ächzte: „Ja, alles ok. Mann, was stellt ihr nur an wenn ich mal ein paar Tage nicht da bin.“

„Wo kommst du eigentlich her?“ fragte Daniel.

Michael erklärte: „Ich bin eben erst zurückgekommen von den Vorstellungsgesprächen, hab Anna angerufen was so los sei – und schon war ich hier.“

„Ok, danke Mann.“ sagte Daniel.

Frank sah Daniel ernst an und fragte: „Meinst du das war richtig ihm den Zünder unterzuschieben?“

Daniel zischte: „Er hat auf den Knopf gedrückt im Glauben das Ding läge an unserem Arsch! Er wollte uns umbringen! Wärs dir lieber gewesen die Bombe wäre im Schlafsack hochgegangen.“

„Du hast recht, auch wenn du wie Sebastian klingst.“

Michael sah auf die rauchenden Reste und fragte: „Wer war der Kerl jetzt eigentlich?“

„Das ist eine lange Geschichte ...“ sagte Anna.

Gemeinsam kamen die 5 aus dem Wald. Im gehen fluchte Melanie: „Verdammt!“

„Was ist?“ fragte Daniel.

„Die Sache mit Graber vorgestern, jetzt dass hier – ich glaube ich werde nie wieder einen Waldspaziergang genießen können!“

Daniel lächelte. Anna sagte: „Wir müssen auch noch wen anrufen der die Sauerei da oben wegmacht.“

„Ich tu das, dann ist alles vorbei.“ sagte Michael.

„Nein, ist es nicht!“ sagte Frank.

Ungläubig sah Anna ihn an und fragte: „Was meinst du?“

„Eine Sache muss ich noch erledigen.“ verkündete Frank und sah sie traurig an.

Frank schlenderte an einen bekannten Ort – die Brücke im Stadtwald an der er und Anna sich zum ersten Mal geküsst hatten. Das war nun über 3 Jahre her, Frank erschien es als wäre es in einem anderen Leben gewesen. Sein Leben war erst mit Anna an seiner Seite richtiggut geworden, darum betrachtete er sie wie einen Geburtsort. Wenn er mal den Kopf freikriegen musste ging er gerne hierhin und lehnte einfach nur am Geländer – er musste manchmal selber darüber grinsen dass er ja hier quasi einen eigenen kleinen Exit Place geschaffen hatte.

Auch jetzt ging er völlig erledigt hierhin. Aber nicht nur zum nachdenken sondern weil er eine Vermutung hatte – und die bestätigte sich voll. Denn kaum hatte er die Brücke erreicht kam jemand mit strammem Schritt auf ihn zu und blieb bei ihm stehen. Es war Sebastian.

„Ich hab schon auf dich gewartet.“ zischte Frank.

„Im Ernst?“

„Klar, nachdem was geschehen ist war es doch nur eine Frage der Zeit bis du mieser Arsch auftauchst.“

„Aber aber, was sind denn das für Töne?“

„Du wusstest dass er derjenige war der hinter uns her war und du hast mich und meine Freunde ins offene Messer laufen lassen.“

„Nicht ganz.“

Frank verlor regelrecht die Fassung und brüllte: „Wir wären beinahe draufgegangen und du hast dir alles angeschaut und dich wahrscheinlich köstlich amüsiert.“

Sebastian blieb völlig ungerührt und sagte völlig ruhig: „Hast du noch mehr Dampf zum Ablassen?“

„Wenn du jetzt auch noch anfängst mich zu verspotten schwöre ich bringe ich dich um.“

„Wenn gerade du das gerade zu mir sagst, siehst du da nicht eine gewisse Ironie drin?“

„Ist mir egal! Sag mir warum hast du uns auf die Schlachtbank geschickt?“

„Weil ich dir helfen wollte!“

„Da verschließt sich mir die Logik.“

„Dann komm endlich runter, beruhig dich und höre mir zu.“

„Versuchs mal.“

Sebastian begann in Ruhe zu erzählen: „Dadurch dass ihr mich damals gekriegt habt war die Organisation am Ende. Glaubst du etwa ich war der Einzige? Es gab sehr viele mehr wie mich und die Meisten sind unbemerkt ins normale Leben zurückgekehrt und niemand wird sie jemals damit in Verbindung bringen.“

„Sehr schön.“ zischte Frank.

„Fuß war auch so einer, er hat als die ganze Sache aufflog einfach normal weitergemacht, hat sein Studium beendet und einen anderen Job nebenbei gemacht. Er hätte es sachlichen sehen können, aber er nahm es persönlich.“

„Komm zur Sache.“ drängte Frank genervt.

„Er hat normal weitergelebt und sich innerlich gewünscht euch fertig zu machen. Der Kerl war völlig irre und daneben, er hat euch als Grund gesehen und als er auf Graber traf sah er seine Chance sich zu rächen.“

„Wieso hat er uns dann nicht einfach über den Haufen geballert?“

„Das wäre ihm wahrscheinlich zu leicht gewesen, er brauchte wohl diese Machtspielchen für sein Ego. Ich konnte nie eine genaue Psychoanalyse von ihm erstellen obwohl das sicher sehr interessant gewesen wäre.“

Frank begann zu verstehen und sagte: „Und dich hatte er auch in der Hand ...“

Sebastian nickte und sprach: „In der Tat, es gibt Dinge über mich die niemals jemand erfahren sollte und Fuß kannte ein paar davon. Deshalb hat er mich aufgespürt und mich erpresst – er mochte es wohl dass ich es sein sollte der dich zu ihm schickt!“

„Du hast mich an ihn ausgeliefert um deinen eigenen Arsch zu retten!“ schrie Frank.

„Es war riskant, aber ich habe mir zu keinem Zeitpunkt Sorgen gemacht dass etwas schief gehen könnte.“

„Ach, das hast du dir einfach so gedacht?“ fauchte Frank den Sebastians ruhiger Ton regelrecht wahnsinnig machte.

„Wieso auch nicht, die Meßlatte liegt doch hoch: hier habt mich gekriegt. Ihr habt Julia besiegt Ihr habt Graber gekriegt. Ich hatte keinen Zweifel dass ihr dies hier überwindet und noch etwas dabei gewinnt!“

„Was haben wir denn gewonnen?“

„Eine Erkenntnis. Wertschätzung. Wenn du gleich nach Hause zu Anna gehst weißt du es zu schätzen weil es nicht selbstverständlich ist ... nach den Extremen die dir wiederfahren sind wirst du vieles anders erleben und empfinden als die meisten anderen. Du hast nicht darum gebeten, aber so ist es gekommen.“

Mit diesen Worten drehte sich Sebastian um und ging einfach von ihm weg.

„Verschwindest du wieder einmal?“ rief Frank ihm hinterher.

Sebastian blieb noch einmal kurz stehen und sagte: „Fuß hat mich erpresst, aber ihr habt dieses Problem für mich erledigt. Es gibt keinen Grund für mich länger als nötig hier zu bleiben. Wo ich bin und wo ich lebe braucht keiner zu wissen ... aber ich behalte dich im Auge, wie auch einige andere Dinge. Und wenn es einen Grund gibt wirst du mich wiedersehen. Aber ich gehe nicht davon aus dass es dazu kommt.“

„Verrat mir nur eines: was war wirklich auf der CD?“

Beinahe lächelnd sagte Sebastian: „Nun, falls du jemals wieder Lust auf Arcade-Volleyball hast kann dir diese CD helfen.“

Ungläubig blickte Frank ihm nach während Sebastian sich umdrehte und davonging. Frank spürte eine eigenartige Mischung aus Verwirrung und Erleichterung.

Als Daniel seine Wohnung betrat klang ihm eine Fußballstadionatmosphäre entgegen. Einen Augenblick guckte er ungläubig, aber dann verstand er - es war Robert der in seinem Sessel saß und auf seiner Playstation ein Fußballspiel spielte.

„Hallo Liebling, ich bin zu Hause!“ rief Daniel als er seine Wohnung betrat.

„Stör mich nicht, ich liege zurück.“ zischte Robert ohne ihn anzusehen.

„Ich will dich ja nicht irritieren, aber du weißt dass das meine Wohnung ist?“

„Weiß ich ...“

„Hab ich vergessen die Tür abzuschließen?“

„Hast du.“

„Und das hast du dann als Einladung verstanden?“

„Hab ich.“

„Weißt du warum die nymphomane Schwester von der Urologie die nebenan wohnt dass nie so versteht?“

„Och, halt die nicht für blöd, verstehen würde die das schon. Die findet dich nur potthässlich!“

Daniel schüttelte zufrieden den Kopf und sagte: „Na dann, ich hatte schon Angst es hat mit meinem Charakter zu tun ...“, Er ging in die Küche und suchte in seinem Kühlschrank nach einem Malzbier. Robert hatte inzwischen einen schweren Spielzug verloren und stoppte das Spiel. Erst jetzt drehte er sich zu Daniel um und fragte:

„Alles klar, du siehst ja aus wie der Tod auf Latschen!“

„Ach, wieder einer dieser Tage.“

„Was, eine 24 Stunden Schicht mit Massenkarambolage und Unterbesetzung?“

Daniel schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, das andere Zeug, du weißt schon, ein Psycho mit ner Knarre, ne Explosion, Innereien ...“

„Du ziehst so was irgendwie an, kann das sein?“ fragte Robert.

„Schon möglich. Und übrigens, was Dr. Fuß' Beschwerde über dich angeht, ich hab ein sicheres Gefühl die Sache ist geplatzt.“

„Weshalb geplatzt?“ fragte Robert verwundert.

Das Telefon klingelte. Während Daniel danach griff um ranzugehen sagte er noch: „Naja, weil die Beschwerde sich vielleicht ihm angepasst hat!“, dann meldete er sich mit „Ja?“

Am anderen Ende war Anna.

„Daniel, ich bins.“

„Hallo Anna. Alles klar?“

„Ich weiß nicht ... Frank ist noch nicht wieder da ... ich fange an mir Sorgen zu machen.“

„Anna, du weißt doch das ein Blitz niemals zweimal an der selben Stelle einschlägt, oder?“

„Ja, und?“

„Nun, nach dem was heute war, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit dass ihm irgendwas passiert ist?“

„Nahe Null.“

„Siehst du.“

Das leuchtete Anna ein, trotzdem sagte sie: „Das Ganze hat ihn glaube ich ganz schön mitgenommen, ich würde ihn gerne auf andere Gedanken bringen.“

Daniel grinste und fragte: „Ach ja, würdest du? Würdest du alles dafür tun?“

„Was ist denn das für eine Frage?“

Daniel wurde konkret: „Ganz einfach: Frank ist ein Mann, ihm eine Freude zu machen könnte also kaum leichter für dich sein da du eine Frau bist. Und vielleicht hilft die Tüte die ich dir gegeben habe ...“

„Du meinst ...“

„Versuchs, mehr als schief gehen kanns nicht! Und erzähl mir keine Details!“ rief Daniel grinsend. Dann stellte er sein Malzbier ab, nahm sich einen Stuhl und setzte sich neben Robert. Als er sich gerade das zweite Gamepad nahm fragte Robert: „Ist alles ok?“

Daniel dachte einen Moment nach, dann sagte er: „Ja, vermutlich schon, ich denke mal ja ...“

Etwa 20 Minuten später betrat Frank die Wohnung. Er war völlig erledigt als er an der Wohnungstür: „Anna, ich bin zu Hause!“ rief.

Annas Stimme scholl ihm entgegen: „Ich bin im Wohnzimmer! Alles klar bei dir?“

„Ja, im Grunde schon. Bin nur ... ach, völlig erledigt. Ich fühle mich nicht so besonders.“

Müde trottete er auf Wohnzimmer zu und öffnete die Tür – und ihm sackte die Kinnlade herunter.

Anna saß auf dem Wohnzimmertisch und lächelte ihn verführerisch an – das alleine gefiel Frank zwar schon außerordentlich gut, aber es war ihr Outfit dass ihm den Atem stocken ließ: sie trug eine Krankenschwesternmontur die Daniel ihr gegeben hatte.

„Wenn es dir nicht gut geht sollte ich dich vielleicht mal untersuchen. Mach dich am besten schon mal frei ...“ sagte Anna. Völlig hin und weg betrat Frank das Wohnzimmer während die Tür hinter ihm ins Schloss fiel.

Zwei Wochen später war im Garten von Frank und Anna Hochbetrieb. Es wurde ein großes Länderspiel im Fernsehen übertragen und Frank und Anna hatten in ihrem Garten zum großen Grillen gerufen, das Spiel lief auf einer großen Leinwand per Videobeamer und überall wuselten Leute herum, aßen vom Grill oder fieberten beim Spiel mit.

Anna stand gerade am Büffet als Michael plötzlich neben ihr ankam. Sie hob ihre Bierflasche und rief: „Auf deinen Job!“  
Er erhob seine und erwiderte: „Auf euch und die Tatsache dass ihr noch da seid. Ist ein echtes Wunder.“  
Anna nickte und sagte: „Das denke ich auch manchmal. Das Komische ist, immer wenn du denkst es kann gar nichts mehr nachkommen passiert doch noch was.“  
„Na komm, na all dem was euch passiert ist – was sollte da noch nachkommen?“  
„Ich weiß es nicht.“  
Michael lächelte und sagte: „Siehst du. All eure Sorgen haben sich im wahrsten Sinne des Wortes mit einem Knall erledigt und sind verraucht.“  
„Beschrei es nicht ... aber du hast recht, wie hoch wäre die mathematische Wahrscheinlichkeit dass uns noch mal so was passiert.“  
„Eben!“ rief Michael. Die beiden stießen an.

Frank lag derweil in einem Liegestuhl, Daniel daneben.  
„Nein!“ brüllte Frank gerade.  
„Jetzt komm schon.“  
„Nein, keine Chance!“  
„Warum denn nicht?“ fragte Daniel mit fiesem Grinsen.  
„Darum. Du hast die Sanitärerklammern besorgt, da danke ich dir für, aber ich werde dir nicht erzählen wie Anna darin aussieht!“  
Daniel hatte sich als er Anna die Klammern gegeben hatte gedacht das wäre ne Leihgabe für ein oder zwei Tage aber mittlerweile bezweifelte er dass er die Sachen überhaupt noch mal zurückkriegen würde und sagte: „Muß ja ein Hammer sein, darum habe ich das Zeug auch seit zwei Wochen nicht zurückbekommen.“  
„Kein Kommentar.“ war Franks knappe Erwiderung.  
Daniel trank aus seiner Bierflasche und eröffnete ihm dann; „Na gut, nur lass mich eines sagen: auch das kann auf Dauer langweilig werden. Ihr solltet mal was anderes probieren.“  
Frank nickte und fragte: „Da hast du wohl recht ... sag mal, kennst du vielleicht ne Stewardess?“ woraufhin Daniel nur genervt die Augen verdrehte.

Lukas und Melanie lagen gemeinsam in einer Schaukel und schwangen hin und her.  
„Es ist sehr weit.“ sagte Lukas.  
Sie bestätigte: „Zu weit, in der Tat.“  
„Aber einer von uns beiden sollte das erledigen ...“  
„Sollen wir ne Münze werfen?“  
„Ok! Ich nehme Kopf!“ rief Lukas, og eine Münze aus der Hosentasche und warf sie in die Luft. Sie landete auf seinem Handrücken den er Melanie so hinhielt.  
„Zahl! Du gehst.“ rief sie triumphierend.  
„So ein Mist!“ fluchte Lukas und stand auf. Während er in Richtung des Büffets ging machte es sich Melanie in der Schaukel bequem. Wenige Sekunden später kam Daniel um die Ecke und setzte sich neben Melanie, dabei fragte er auf Lukas bezogen: „Wo geht der denn hin?“  
„Einer von uns beiden sollte was zu trinken holen. Er hat den Münzwurf verloren.“ erklärte Melanie. Daniel grinste und brachte ein volles Glas zum Vorschein das er dabei hatte.  
„Na dann ... Das reicht wohl bis er zurück ist.“  
„Ui, toll. Danke.“ rief Melanie und sie stieß mit Daniel an.

Eine halbe Stunde später standen Daniel und Michael am Grill. Frank ging an ihnen vorbei als Michael rief: „Frank, hast du irgendwo noch was von dieser komischen Chilisauce?“

„Nein,“ sagte er, „aber ich hatte Danny gebeten noch welche mitzubringen.“

Daniel nickte und sagte: „Habe ich auch, die liegt noch im Auto.“

„Ich hol sie, wirf mal den Schlüssel rüber!“ sagte Frank. Daniel griff in die Tasche und warf den Schlüssel zu Frank der ihn problemlos auffing. Unbeachtet von den anderen Partygästen ging Frank aus dem Garten hinaus in die Auffahrt wo Daniel seinen Wagen geparkt hatte.

Frank spazierte ganz lässig an das Auto, öffnete die Tür und fand auf dem Beifahrersitz in der Tat zwei Flaschen mit Grillsoßen. Er holte sie aus dem Auto und schloß die Tür, dann hielt er plötzlich inne. Wie von einer fremden Macht gerufen spazierte Frank hinaus auf die Straße wo er stehen blieb und Gedankenverloren die Straße hinabblickte.

Am Grill war Anna derweil auf der Suche nach ihm, sie ging zu Michael und Daniel und fragte: „Wo ist Frank?“

„Der wollte noch was aus dem Auto holen!“ erklärte Michael.

„Ich guck mal wo er steckt.“ rief sie, drückte Daniel ihre Flasche Bier in die Hand und ging raus in die Auffahrt.

Sie fand Frank wie er geistesabwesend auf der Straße stand und rief: „Schatz?“

Er erwachte, drehte sich um und machte sich auf den Weg zu ihr. Er stellte die Flaschen mit der Soße auf einem Mäuerchen ab und nahm sie in den Arm.

„Was ist denn?“ fragte sie.

„Nichts, gar nichts. Weißt du, es ist lange her dass ich einfach die Straße heruntergucken kann und zu wissen dass es da niemanden gibt der mir was will.“

„Dann solltest du da nicht zu lange stehen bleiben sonst nimmst dich noch ein Auto auf die Haube und das wäre nach allem ja ein echter Hohn. Und obendrein brauche ich dich heute Abend noch hier.“

Grinsend sagte er: „Heißt das wir haben heute noch ne scharfe Verabredung?“

Sie grinste ebenso schelmisch und erwiderte: „Nein, aber ich spüle den Riesenberg doch nicht alleine.“

Sie löste sich von ihm und wollte zurückgehen doch er hielt sie zurück.

„Was ist denn?“

Er ging mit einem liebevollen Lächeln auf sie zu und hauchte: „Es ist nur ... ich habe viele Jahre von dir geträumt und davon mit dir zu leben ... und wenn ich mir dies hier alles so ansehe ... denke ich der Traum war ein Nichts gegen das was mir die Realität gebracht hat.“

Er küsste sie, zärtlich, innig. Leidenschaftlich. Obwohl direkt daneben die Fete lief erschien es den beiden als seien sie in diesem Moment ganz alleine auf der Welt, sie küssten sich immer weiter, dann lösten sie sich voneinander und blickten sich lange und durchdringend an.

„Jetzt lass uns reingehen bevor Daniel denkt wir wollen seine Rückbank entweihen.“

„Das haben wir doch längst.“ entgegnete Anna.

„Haben wir gar nicht.“

„Voriges Jahr bei dem Gartenfest?“

„Das war Michaels Auto!“

„Dann haben wir hier ja noch was zu tun!“

Ungläubig fragte Frank: „Du meinst ...“

„Bring denen schnell die Soße rein und dann komm!“ flüsterte sie mit einem unverschämten Lächeln!  
„Ich eile!“ rief Frank und tat wie ihm gesagt wurde.